

Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.

Abonnementpreis
pro Quartal bei unmittlbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,
für die zweifache Zeit halbjährlich oder deren
Raum von den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwesfke in Halle.

N 177.

Halle, Dienstag den 1. August. (Mit Beilagen.)

1882.

Die Festungsmandate in Frankreich.

Die Vorgänge in der französischen Armee sind naturgemäß in Deutschland ein besonderes Interesse; so namentlich die in jüngster Zeit von dem Kriegsminister Villot erlassenen Verordnungen, welche in der weiteren Entwicklung des Festungswesens einen großen Fortschritt bezeichnen. Wenn man einen Blick auf die Karte von Frankreich wirft, so muß man geteilt sein, es ist nicht ein Land mit vielen Festungen, sondern es ist eine Festung Frankreich, deren Mittelpunkt Paris bildet und deren vorzüglichste detachierte Werke die an die Zahl hundert reichenden Befestigungen sind, welche Frankreich an den Grenzen rings umschließen. Es ist gegenwärtig in maßgebenden französischen militärischen Kreisen die Ansicht vorherrschend vertreten, daß jede strategische Eisenbahn, welche zu der Grenze führt, durch Befestigungen gedeckt sein muß, wenn sie den Anforderungen der Strategie genügen soll. Dieses Prinzip sehen wir an allen Grenzen Frankreichs berücksichtigt, ganz besonders an seiner Ostgrenze gegen Deutschland. Hier liegen von Norden nach Süden an den Hauptstreckbahnen dreifache Festungsgürtel, die ungefähr parallel laufen. Jede bedeutende Straße, welche aus Deutschland nach Frankreich führt, ist ziemlich nahe an der deutschen Grenze durch eine Festung oder ein Fort gesichert, und als Haupttrieb dieses Systems ist Paris anzusehen, welches seit 1870 durch weit vorgeschobene Forts zu einer wahren Monitrefestung angebahnt worden ist, deren Großartigkeit am besten aus der Angabe hervorgeht, daß die Länge einer Linie, welche die am weitesten vorgeschobenen Werke mit einander verbindet, 120 Kilometer beträgt.

Daß zur Vertheidigung dieses Festungssystems, schreibt die „Mtg. Bzg.“, eine ungeheure Armee gehört, ist selbstverständlich; wunderbar aber bleibt es, daß man in Frankreich erst jetzt darauf gekommen ist, für die Ausbildung der Truppen im Festungsstrategie etwas zu thun. Nach den neuesten Verordnungen des Kriegsministers sollen fortan auch die Infanterietruppen unter der Leitung von Artillerie- und Ingenieuroffizieren alljährlich zu bestimmten Perioden in der Handhabung von Geschützen und in der Ausführung provisorischer Befestigungsarbeiten geübt werden; auch sollen die Offiziere der Infanterie periodisch Vorträge über den Festungsstrategie gehalten werden. Alljährlich während der Zeit der Festungsmandate sollen dann Festungsmandate in größerem Maßstabe stattfinden, an denen Artillerie und Infanterie theilnimmt; bis zur Dauer von 20 Tagen sollen diese Truppen in den einzelnen Festungen zusammengezogen werden. Die Leitung der Festungsmandate hat der betreffende Festungscommandant oder Gouverneur, und dieselben beginnen jedes Mal mit einer bedeutenden Recognition der gesamten Waffensysteme vom Standpunkt der Vertheidigungsfähigkeit der verschiedenen Fronten, sowie einer Recognition der Umgegend vom Standpunkt des Angreifers zur gleichzeitigen Ermittlung einer mit Aussicht auf Erfolg auszumählenden Angriffsfront. Angreifer und Vertheidiger führen dann die erforderlichen Armingarbeiten in dem als Angriffsobject ermittelten Festungsabschnitt aus, wobei

die im Kriegsfall zur Ausführung gelangenden Anschlag- und Zwischenbatterien theils erbaut, theils reparirt werden. Wo es die Verhältnisse irgendwie gestatten, soll dabei vom Vertheidiger mit scharfer Munition gegen die Angriffsarbeiten oder die solche darstellenden Ziele geschossen werden. Die für diese Mandate herangezogenen Infanterietruppen sollen Geübtheit finden, bei den Tag und Nacht durchgeführten Übungen den ihrer Waffe zufallenden Antheil am Belagerungskampfe praktisch kennen zu lernen und sich sowohl in den Schanzarbeiten als auch in der Geschützbedienung auszubilden; ebenso soll eine Ausbildung derselben im Telephonien erreicht werden und ein Vertrautwerden mit der electrischen Beleuchtung erfolgen.

Wenn man das aufgestellte Programm des Kriegsministers betrachtet, welcher die in dem jetzigen Festungssystem wegen der mangelhaften Ausbildung der Truppen im Festungsstrategie bestehende Schwäche richtig erkannt hat, so muß man die Durchführung desselben als einen großen Fortschritt betrachten. In Deutschland ist übrigens die Abhaltung solcher Mandate nichts Neues. Abgesehen davon, daß, wie bekannt, seit einer Reihe von Jahren größere Festungskriegs-Übungen in applicativer Generalstabemänner durch hierzu commandirte Officiere ausgeführt werden, wie eine solche in diesem Jahre für die Festung Danzig in Aussicht genommen ist, so finden alljährlich bei der Fuß-Artillerie in jeder Festung besondere Armingübungen statt, bei welchen die Herstellung und Arming sowohl von Anschlag- und Zwischenbatterien als auch von Angriffsbatterien erfolgt. Auf diese Weise wird der Fußartillerie hinreichend Gelegenheit geboten, sich im Festungskrieg vollständig auszubilden. Um auch der Infanterie die Ausbildung in allen besonderen Dienstzweige zu Theil werden zu lassen, finden in diesen Festungen wiederholte Festungsmandatsübungen für die gesamte Garnison statt, bei welcher auch eine Befestigung der Werke erfolgt. Auch werden, wie allgemein bekannt ist, von Zeit zu Zeit größere Belagerungsübungen abgehalten, an denen Infanterie, Artillerie und Pioniere Theil nehmen und bei welchen die vollständige Durchführung eines förmlichen Angriffs und der Vertheidigung gegen einen solchen zur Darstellung gelangt. Jede der drei genannten Waffen wird dabei in ihrem speziellen Dienstzweige in der Wirklichkeit entsprechenden Verhältnissen ausgebildet. Wenn nun in Frankreich bei diesen Festungsmandatsübungen die vollständige Durchführung eines förmlichen Angriffs und der Vertheidigung gegen einen solchen zur Darstellung gelangt, so wird dadurch diese Waffe ihrer eigentlichen Bestimmung entgegen; auch ist nicht anzunehmen, daß ein französischer Infanterist in seiner Zeit dreijährigen Dienstzeit bei drei Festungsmandatsübungen in der Geschützbedienung das Lernen und Lehren wird, was ein deutscher Fußartillerist lernt und leistet, der drei Jahre in demselben Dienstzweige ausschließlich ausgebildet wird. Es kann daher nur als ein Fortschritt angesehen werden, daß sich Frankreich ebenfalls zur Auffstellung besonderer Cadres für die Festungsartillerie entschließt, da es wohl bald die Unmöglichkeit einsehen wird, aus dem Infanteristen einen Universalсолдат zu gestalten. Mit der Aufstellung von Festungsartillerie ist natürlich eine theilweise Veränderung in der gegenwärtigen Organisation des

französischen Heeres erforderlich; dieselbe wird aber in Frankreich um so weniger auf Schwierigkeiten stoßen, als von den vielen Kriegsmilitären, welche die dritte französische Republik seit ihrem Bestehen zählt, fast ein jeder etwas an der Armee herumorganisirte und willigen Willen für seine Pläne in der Kammer gefunden hat.

Telegraphische Depeschen.

Gaëten, 30. Juli. Der Kaiser machte heute nach dem Bade eine Promenade und wohnte sodann dem Gottesdienst in der evangelischen Kapelle bei, bei welchem der Hofprebiter Frommel die Predigt hielt. Die Witterung ist nach drei kalten Regentagen heute wieder milder.

Leipzig, 29. Juli. Das Urtheil in dem Hochverratsprozeß gegen mehrere Ruffen ist heute gefällt worden und lautet gegen Mamonow, Bobrowski, Spund u. Desca Jakow wegen Eröffnung der öffentlichen Kasse auf einfachen Kerker von 3 bis 8 Monaten mit einem Festtag in jeder zweiten Woche. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Gratiana, 29. Juli. Der König und die beiden jüngsten Söhne desselben sind gestern die Königin ist heute hier angekommen. Der König und die Königin wurden von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen.

Madrid, 28. Juli. Nach nächtlicher Montag ist ein Meeting einberufen, in welchem über das Project der Aufnahme einer Anleihe von 250 Mill. Pesetas zur Reorganisation der spanischen Marine beraten werden soll.

Die ägyptische Kriß.

Alexandrien, 28. Juli. Admiral Seymour hat ein Schreiben an den Scheich geschrieben, in welchem er erklärt, das Herz von Montre sei eine dauernde Gefahr für die Positionen der Engländer, der Scheich müsse angeben, welche Maßregeln er hiergegen ergreifen könne. Der Scheich erwiderte, er habe die Mittel nach Alexandrien gesandt, um die dortige Garnison aufzufordern, sich zu ergeben. Um sollte die Garnison sich weigern dies zu thun, überlasse er es dem Englischen Admiral, welche Maßregeln er ergreifen wolle. — Die erste derjenigen Personen, welche durch den aus eingetroffenen gefürchteten Reichthum wegen Theilnahme an der Wenterie vom 11. Juni verurtheilt wurden, ist heute außerhalb der Stadt in Gegenwart von englischen Vertretern erschossen worden.

London, 28. Juli. Wie der „Standard“ in einer Abendausgabe aus Alexandrien vom 28. d. meldet, sollte Wrens eine stärkere Truppenabtheilung abgehen, um die Eisenbahn in einer Entfernung von 2 Meilen von dem Lager Arabi Paschas zu besetzen.

— 29. Juli. Dem „Heuter'schen Bureau“ wird aus Alexandrien von gestern gemeldet: Die Delegirten aus Kairo sind hier eingetroffen. Man vermuthet, dieselben überbringen Vergleichsvorschläge Arabi Paschas. Der Scheich und die Minister haben es abgelehnt, sie als Delegirte zu empfangen und

22]

Schloß an der Ostsee.

Erzählung von Adolf Hülshberg.
(Fortsetzung.)

Ueber Berthold's Gesicht stieg es wie freundliche Ueberraschung. Dem Vater entging das nicht.

„Es ist ein amtliches Schreiben,“ sagte er, dem Sohne den Brief reichend. „In seiner Eigenschaft als Dominal-Verwalter — oder wie sie ihn sonst nennen mögen — fordert mich Herr von Ermedow auf, das Conto, das auf den Strand geordnet worden, zu recognosciren, damit er es mir ausliefern könne. Du unterzeichnest Dich wohl statt meiner der Aufgabe, falls eine solche förmlichkeit überhaupt nothwendig ist. Denn was liegt an dem Brack! Uebrigens sind dem offiziellen Schreiben einige freundliche Zeilen beigefügt, in welchen sich Herr von Ermedow nach unserem Befinden erkundigt.“

Berthold überflog das Schreiben. Auf der untern Hälfte desselben standen von der Hand des Schlossherrn die Worte: „Es würde mich sehr freuen, bei dieser Gelegenheit die Herren wiederzusehen und mich zu überzeugen, daß die löse Nacht kein Folgen zurückgelassen hat.“

„Du entscheidest dich wohl mit meinem Zustande, der mir jede Strapaze verbietet,“ sagte Mr. Vandry. „Im Uebrigen wirst Du, wenn Du morgen hinüberreist, meine ergebene Empfehlung ausrichten.“

Der Ton dieser Worte war ein so eigentümlicher, daß Berthold unwillkürlich dem Vater fragend in's Gesicht schaute.

„Damit ist es Dir nicht Ernst,“ sagte er.

„Nun, wenn auch nicht, die Höflichkeit verlangt doch diese Formen,“ antwortete der Vater. „Und man soll nicht sagen, daß wir in America alle Schicklichkeit vergessen hätten!“

Berthold ging einige Schritte durch das Zimmer. Dann sagte er, vor seinem Vater stehend, mit schwerer und gepreßter Stimme:

„Vater, dieses Geheimniß laßt schwer auf mich, schwerer

als Du glaubst. Es wäre mir besser, Du sagtest mir die ganze Wahrheit.“

„Und warum?“ fragte Mr. Vandry ruhig. „Glaubst Du, ich würde schweigen, wenn ich nicht schweigen für besser hielte, als Sprechen? Es giebt vergangene Dinge, mit denen ich Dich verschonen möchte, weil ihre Kenntniß Dir zu nichts, zu gar nichts helfen kann und nur Dein Gemüth verbittern würde. Glaube mir, und lebe so froh, so vergesslos wie diese Welt es nur dem jugendlich leichten Sinn gestattet.“

„Nein, das kann ich nicht mehr, Vater!“ rief Berthold. „Die Contesse hat es mir angethan, ihr Will verläßt mich nicht. Ich kann freilich entzagen, aber nur wenn ich weiß, daß zwischen ihr und mir Hinterrückel stehen, die keines Menschen Macht zu überwinden vermögen!“

Berthold hatte mit unterdrückter Stimme, aber so erregt gesprochen, daß der Vater ihn betroffen anschaute. Dann legte der alte Mann den Arm sanft um die Schulter seines Sohnes.

„Mein lieber, lieber Junge,“ sagte er leise, „ich glaube, es giebt solche Hinterrückel. Die Ermedow's werden dem spülen Berthold Vandry niemals ihre gräßliche Verwandte zur Frau geben, und ein Vandry wird sich auch nicht eine Zurückweisung holen wollen.“

„Aber Vater,“ rief Berthold, „das hieße doch die schönste Hoffnung des Lebens allseitigen Aufgeben! Soll es mir denn nicht erlaubt sein, einen Versuch zu machen? Und gesetzt, Du hättest Dich, was ich nur ahnen kann, über eine Unthätigkeit gut gemacht, daß er Dich gerettet?“

„Mein lieber, guter Junge,“ erwiderte Mr. Vandry benezend, „was mich anbetrifft, so wollte ich alle Unthätigkeit, die von Herzen gern verzeihen, wenn ich Dich nur glücklich sehen könnte! Aber Du kennst den Stolz jener Menschen nicht! Du hast keine Ahnung, welcher Thaten, ja welcher Unthaten sie fähig sind, wenn es sich um ihre vermeintliche Ehre handelt! Noch einmal bitte ich, lieber Sohn, lüchle Dein Herz, lüchle diese bis jetzt nur flüchtige Neigung zu bekämpfen. Wirf jede trügerische

Hoffnung von Dir! Selbst bei dem Mädchen, das jetzt noch natürlich und menschlich denken und fühlen mag, wird es um weniger Ermahnungen bedürfen, um sie mit den Borurtheilen ihres Standes zu erfüllen und blind gegen alle anderen Vorschläge, als die des Ranges, zu machen.“

„Nein, das glaube ich nicht!“ rief Berthold. „Nun, so hole Dir selbst die bittere Ueberzeugung!“ sagte der Vater schmerzlich. „Außerdem bin ich überzeugt, daß der junge Mann, den wir dort gesehen, jener Herr von Wittenfels, bereits mit der Dame verprochen ist.“

„Auch das glaube ich nicht,“ antwortete Berthold. „Du glaubst, was Du hoffst, wie es die Augen immer thun,“ sagte der Vater traurig benezend. „Nun, ich will Dich nicht zurückhalten. Vielleicht bietet sich Dir morgen abermals eine Gelegenheit, einen Blick in jene Familie zu werfen. Sei aufmerksam und beobachte mit hellem Auge — ich Dich nicht binden, daß Deine Zuneigung! Vielleicht bestirbt Du um Vieles erlebener zurück.“

„Und Du willst mir nicht sagen, was zwischen Dir und jener Familie vorgefallen?“ fragte Berthold bittend.

„Nein!“ antwortete der Vater fest. „Du wirst es immer noch freilich erfahren, und wenn Du es nie erfährst, um so besser! Für mich ist jene Zeit begraben; ich wünsche, die Erinnerung daran wäre nie aufgestanden!“

Damit war die Unterredung über diesen Gegenstand abermals geschlossen. Berthold überlegte lange, ob er dem Rathe des Vaters folgen und nicht nach dem Schloß hinüber reiten sollte. Aber zuletzt siegte der Entschluß, den er schon vorher gefaßt: wenigstens den Versuch zu machen, sich Marianne zu nähern. Er wollte ihr scharf beobachten, wie der Vater es wünschte, und sein zukünftiges Verhalten von dem Resultat dieser entscheidenden Beobachtung abhängig sein lassen.

IV.

War Berthold's Herz auch noch gläubiger und voller Hoffnungen, so besah er doch auch, wie sich das schon in seinem äußeren



Sonntag den 6. August
Extrazug Leipzig — Halle — Thale.

Fahrtpreis ab Leipzig II. Kl. 6 $\frac{1}{2}$ M., III. Kl. 4 $\frac{1}{2}$ M. 50 $\frac{1}{2}$ M.
Halle — 4 $\frac{1}{2}$ M. 50 $\frac{1}{2}$ M. — 3 $\frac{1}{2}$ M.
Abfahrt Leipzig 5 Uhr 15 M. Morg., Rückfahrt Thale 8 Uhr 15 M. Abd.,
Halle 6 2 2 2, Rückfahrt Halle 11 9 9
Ankunft Thale 8 50, Leipzig 12 - - -

Magdeburg, Juli 1882.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt
(Wittenberge — Leipzig.)

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Gegründet 1812.

Nachdem Herr E. Techopeke in Wöbejn die Agentur der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt niedergelegt hat, ist die Vertretung dem

Agenten Herrn Reinhold Faust in Wöbejn übertragen und wollen sich die geehrten Interessenten in Versicherungs-Angelegenheiten jetzt an Genannten wenden.
Halle a/S., den 1. August 1882.

Emil Erbs, General-Agent.

Im Anschluß an die vorstehende Anzeige halte ich mich zum Abschlusse von Versicherungen gegen **Brandschäden, Blitzschlag und Explosionschäden** zu festen und billigen Prämien empfohlen und erkläre mich zur Erhaltung jeder gemündelten Auskunft gern bereit.
Wöbejn, den 1. August 1882.

Reinhold Faust,

Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Büsscher & Hoffmann,
Halle a/S., Delitzscher Strasse,

empfehlen dem bauenden Publikum ihre bestrenommierten Fabrikate:

Steinpappen, prima Qualität, **Asphaltplatten** für Isolierungen, **Asphalt, Holzcement und Deckpapier, Asphalt-Dach- und Eisenlack, Engl. Steinkohlentheer, Drahtnagel, Δ Deckleisten, Goudron etc. etc.** und übernehmen die Ausführung von

Steinpappe- und Holzcement-Eindeckungen, Kegelbahn- u. Fussboden-Asphaltierungen, Isolierung von Mauern, ganzen Gebäuden vom Untergrunde, Gewölbe-Abdeckungen (Brücken, Tunnel, Keller etc.), mit unseren durchwegs bewährten Asphaltplatten unter langjähriger Garantie.
Prospecte, Preise, Atteste (über älteste Ausführungen) gratis und franco.

Die Berliner Krahn-Gesellschaft über-

nimmt die **Ein- und Ausladung** aller zu Wasser ankommanden und abgehenden Güter, sowie deren Anlieferung frei ins Haus bis zum Gewicht von 100 Centner pro einzelnes Colli und empfiehlt die Benutzung ihrer zwischen den Schiffstationen **Niegripp, Havelort e Berlin** kursirenden Schlepptampfer.

Berlin N. W. Die Direction.
Kronprinzenauer Str. Sachse, Schnitg. Thranhart.

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.** Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenversehrung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 $\frac{1}{2}$ M. 50 $\frac{1}{2}$ M. und 2 $\frac{1}{2}$ M.

Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis per Flasche 1 $\frac{1}{2}$ M. 0,75.

Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche 1,00.

Schering's Malzextract mit Kalk. erwählchen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannten „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen. Preis per Flasche 1,00.

Drogen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt **Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.** Niederlagen in Halle a/S. in allen Apotheken.

Badeschwämme in sehr großer Auswahl, **Toilette-Seifen**, deutsche und französische, **Extrakte triples**, do. und do., **Pomaden** und **Haaröle**, deutsche und französische, **Eau de Cologne** von **Johann Maria Farina**, gegenüber dem Schützenplatz,
Zahn- und Nagelbürsten, **Brauschüsseln** etc. empfohlen billigt
Helmbold & Comp., Leipzigerstraße 109.

Retretung in Gomburg:
R. Grossmann,
Görlitz, Brodt 24.

Bermittelt der „Kette“, Deutsche Elbschiffahrts-gesellschaft in Dresden, expediren wir **Eil-Gut von Hamburg nach Wallwitzhafen** regelmäßig jeden **Mittwoch und Sonnabend.** Anlieferung erbiten wir spätestens bis **Abends 6 Uhr am Tage vorher.** Preisfahrts 3—4 Tage.
Mit näheren Auskünften über Frachten etc. stehen wir, wie auch unsere Vertretungen jederzeit zu Diensten.

Retretung in Gomburg:
R. Grossmann,
Görlitz, Brodt 24.

Pa. blauen engl. Dachziegel, Dachpappe, Steinkohlentheer u. s. w. offerirt August Mann, Mühlgraben 1.
Getreideböden bei August Mann, Mühlgraben 1.
Pa. Stett. Cemente billigt bei August Mann, Mühlgraben 1.

Marshall's Locomobilen
und
Dreschmaschinen,

woon bereits über 700 Paar in Deutschland arbeiten, sind in jeder Größe vorzüglich beim General-Agent

A. Lythall in Halle a/S.

43. Magdeburgerstraße 43.
Referenzen und Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

Schmiedeeiserne Einzönnungen,



Gartengitter, Thore, Pforten, Schiedthore und Wellblechthore, Balcon-Gitter, Anbringe, überhaupt alle Arten Einziehungen in Eisen nach neuesten, geschmackvollen Modellen und getragenen Constructionen fabricirt

Otto Neitsch in Halle a/S.,
Specialfabrik für Eisenbauten.

Wir suchen einen Lehrling. Eintritt Anfang October oder früher. Geier & Schmidt.

Ein tüchtiger Bureauvorsteher wird zum 1. bezw. 15. September gesucht. Justizamwärter, die die Gerichtsschreiberprüfung bestanden haben, sind, wenn auch nur auf Zeit disponibel, erwünscht. Offerten mit Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen und Militärverhältnissen, sowie der Beschäftigung in den letzten Jahren erbeten.

Nordhausen, im Juli 1882.
Wollmer, Rechtsanwält.

Eine best eingerichtete größere **Ofen- u. Chamotte-warenfabrik** der Provinz Sachsen, alte Firma, sichere Kunstschaff, welche anerkannt gutes Fabrikat liefert, in nächster Nähe ausreichende Lager von Lehm, Thon u. Porzellanerde besitzt, ca. 11 Morgen Areal umfasst, soll mit Vorzügen, stabiler Spindel, Dampf-, Kammrohrkessel, Wobelen u. c. weit unter der Versteigerungssumme „freihändig“ verkauft werden.

Die Anlage läßt außer dem verfertigten Betrieb der Ofen- u. Chamotte-waren leicht irgend welche Einrichtung zur Ausnutzung der sehr weissen, 40—60% Kaolin enthaltenden Porzellanerde zu, durch deren Verwertung das Establishment noch viel lucrativer wäre. Geehrte Reflectanten erhalten nähere Auskunft unter **V. O. 1137** durch **Rudolf Mosse, Leipzig.**

!!! Für Eltern und Vormünder! Söhne angelegener Eltern, welche die Landwirtschaft erlernen wollen, bildet bei geringer Penfionsvergütung theoretisch und praktisch aus
Director **Dr. H. Setzgas,**
Kneufhof p. Ronneburg (Sachf. Altend.).

Ober-Müller-Gesuch.

Ein in der Müller-Reihe durchaus tüchtig und geschäftlich thätiger Müller, der eine Mühle mit 4 Mahlgängen, Dampf- und Wasserkraft auf eigene Rechnung übernehmen will, wird gesucht. 3000 $\frac{1}{2}$ Canton erforderlich. Maßnahme günstig, 1 1/2 Stunde von Leipzig, 1/2 Stunde von der Bahn. Alles Nähere auf Anfragen unter K. W. 151 an **Haasenstein & Vogler** in Leipzig zu erfahren.

Ein Hotel oder ein hierzu geeignetes Grundstück hier in Halle wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. **Fr. Schiller,** Magdeburger Str. 461.

Abgänger von importirten Holzländer Käben verkauft
Wittger Passendorf.

Immobil-Verkauf.
Hahn. Der 3te Termin zum Verkauf des zum Nachlasse des sel. Erbeseßers Herrn **Adolph de Cousser** zu Hahn geborenen **Guts „Hahn“** findet am **15. August d. J. Vormittags 10 Uhr** in **Albers** Gasthause zu Hahn statt. Es kommen dabei folgende Holzungen zu Lot, **Wollbergen, Gröbde und Wehauken** ebenfalls zum Verkauf.

Vorstehende Immobilien finden sich in Nr. 116 dieser Zeitung näher beschrieben.

Ein weiterer Aufsatz findet unter **keinen Umständen** statt. Kaufinteressenten laden ein **A. Schissler**, Auctionator zu Döbelzanne.

Für Pflanzenmuskocheer.

Ein Vollen von 100 Ctr. tüchtiger, etwas angegangener **Pflanzen** ist billig veräußert. Anfragen und Offerte **J. A. 3747** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** zu richten.

Eine **Wamell**, thätig und energisch, die die Milchwirthschaft gründlich versteht, möglichst bald gesucht. Rittergut **Lebitz** b. **Stammberg a/S.**

Wirthschafterin.
Ein junges anst. Mädchen sucht zum 1. Oct. Stelle als **Wamell** auf einem größeren Gute. Werthe **Är. an Ida Geiger, Wittgerg** Güterthig bei **Triptitz** zu richten.

Zur **Stütze** d. Hausfrau u. v. einer **Beamtensfamilie** auf d. **Hande** p. 1. Sept. oder 1. Oct. ein junges anst. Mädchen gesucht, welches in d. Küche erfahren, die H. Milchwirthschaft befragt u. gut zu plätten u. nähen versteht. Offerten mit näherer Angabe unter **M. 300** an die **Exp. d. Bz.**

Specialität. Cis-Pommade.
Die vielseitigen ausgezeichneten Eigenschaften dieser, von mir schon 50 Jahre bereitetem Specialität sind längst überall und in allen Kreisen anerkannt. Sie hat tadelndes Aussehen und schmilzt in der Hand wie **Öle**, färbt die Kopfhaare und Haarwurzeln, beugt der lästigen Schuppenbildung vor, oder hebt sie auf, macht das Haar kraus und lockig, und verdient wegen ihrer Billigkeit und äußerer feineren **Parfüms** den Vorzug vor allen feineren **Commoden.**
Carl Kroller,
Chemiker in Nürnberg.
Niederlage in **Halle a/S.** bei **Helmbold & C.**

Retretung in Gomburg:
Gustav Rössler,
Görlitzstraße 36 B.

Der Bau eines **Wassers** für **Friedrichswerth**, veranschlagt zu 3908 Mark, soll in Submissionen vergeben werden.

Zeichnung, Aufschlag und Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten bis zum 5. Aug. or. zur Einsicht aus. Halle, den 28. Juli 1882.
Der Königl. Bauinspector. E. Blau.

Submission.

Die Herstellung von 177,6 qm eigenen **Stabstuhboden** im Zirkhof hierseits soll in Submissionen vergeben werden. Termin: **Sonnabend den 5. August Vorm. 10 Uhr** auf dem **Bureau** des Unterzeichneten. Bedingungen und Aufschlag sind gegen Erstattung der Copialien zu beziehen. **Bf. o. r. 27. Juli 1882.**
Der Königl. Bauinspector. E. Blau.

Bekanntmachung.

In dem der Universität gehörigen Gebäude **Schulberg Nr. 10** ist vom 1. October ab die untere Etage, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Kammern, Feuerungsgeleß, Waschküchen etc., zu vermieten. Näheres im Bureau des **Universitäts-Curators**, Vermittlung von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Reisszeuge
von vorzüglicher Güte billigt bei

Otto Unbekannt,
Klein Schmieden.

Die zweite **Berwarterstelle** auf **Wittgerg Unbekannt** ist besetzt. Näheres

Eine **erfahrene, gepr. Gräbererin** m. langjähr. guten Zeugnisse verleiht sich zum 1. October ein neues Engagement. **Ädr. unter R. 67**, bef. d. **Exp. d. Bz. — Zühr. v. Agent. verbeten.**

Grüter Verwalter gesucht zum 1. October a. c. Im **Rübenbau** erfahrene Bewerber wollen Abschrift ihrer Zeugnisse, sowie Nachschrift über Qualifikation und Ansprüche einreichen an die **Domäne Wandersleben. Erfurt.**

Verbaurerstraße 7 u. 9. Sophienstraße 11 sind die **herrschaftlichen** **Verlegungen**, am 1. October d. J. bezugsbar, anderweitig zu vermieten. Näheres **Halle a/S., Mühlweg 10 p.**

Neinen 79r Apfelwein, eigene Kelterei, liefern wir a Liter 28 $\frac{1}{2}$ gegen Nachnahme.
G. Schmidt & Sohn, Weida.

Familien-Nachrichten.
— Statt besonderer Meldung —
Ein **Mädchen.**
Hemsenborf, d. 30. Juli 1882.
R. Nordhoff und Frau.

Verlobungs-Anzeige.
Die **Verlobung** meiner Tochter **Clara** mit **Herrn Lehrer Reinhold Remmick, Now,** beehrt sich allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzeigen
Wittwe Caroline Brömme geb. Hirsch.

Clara Brömme Reinhold Remmick Verlobte.
Halle a/S. Romia, Italia.

Todes-Anzeige.
Statt **besonderer Meldung.** Gestern **Nachm. 4 1/2 Uhr** nachm ins **Gott** unsern lieben **Heinen Johannes** **Solleben**, den 30. Juli 1882.
Nudolph Hland und Frau.

Erste Beilage e.

Telegraphische Depesche.

Paris, 30. Juli. Präsident Grévy wird heute mit den Mitgliedern des Präsidiums der Kammer und des Senats conferiren, alle anwesenden Personen über die multiphase Lösung der Ministerkrise sind als verurteilt anzusehen. Allem Anschein nach ist eine Lösung der Ministerkrise erst in einigen Tagen zu erwarten. Die Journale konstatiren, daß die Lage eine verwickelte und schwierige sei, erklären aber in dem gestrigen Botum der Kammer, weil beide Ansätze und Gegner der ägyptischen Intervention in gleichem Maße gegen das Cabinet gestimmt hätten, viel mehr das Ergebnis einer Koalition der dem Ministerium feindlich gesinnten Parteien, als einen bestimmten Anspruch über die von der Regierung besetzte auswärtige Politik. Auch bemerkten mehrere Journale, daß der Präsident Grévy, da das gestrige Kammerrotum in Folge der von Maréchal und Clémenceau gehaltenen Reden erfolgt sei, nach rein parlamentarischen Grundsätzen Maréchal und Clémenceau, als die Vertreter der die Opposition bildenden Parteien, zu sich berufen müßte. Die gemäßigten Journale wollen wissen, Präsident Grévy werde wissen und die Bildung des neuen Cabinets betrauen, es sei aber zweifelhaft, ob Brissou den Auftrag annehmen werde. Mehrere Blätter sprechen die Ansicht aus, daß eine Auflösung der Deputirtenkammer im nächsten Jahre ganz unvermeidlich sei.

Deutsches Reich.

Berlin den 30. Juli.

Prinz Wilhelm II. wird nach Ablauf seines Commandos bei den Grenadiere nach Berlin überföhren und das Commando eines Bataillons übernehmen — wie das „T. Ztbl.“ erzählt, eines vom Garde-Regiment, bei dem sein Schwager, der jetzt dem Großen Generalstabe angehörige Erbprinz von Meiningen, vordem als Officier stand. Prinz Wilhelm wird zu diesem Befehle das neu eingerichtete Schloß Bellevue benutzen und die zu diesem Ende liegenden Prädialgüter beziehen, von denen man zuerst in dem Park treten kann. Schon jetzt ist, aus Anlaß des bevorstehenden Umzugs, der größere Theil der dem Baare gebührenden Hochschlagswerke, wie das von den Sächsischen Staaten geschenkte Büffel, die Truhe der Schleswig-Holsteiner, die Teppiche u. in dem Zimmer von Schloß Bellevue aufgestellt.

Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, hat die Nachricht in hiesigen diplomatischen Kreisen einen sehr günstigen Eindruck gemacht, daß das Cabinet Freycinet durch ein Cabinet Brissou ersetzt und die Continuität der Politik durch Beibehaltung einzelner Mitglieder des früheren Ministeriums, beispielsweise Léon Saez, gewahrt werden soll.

Am Resort des Auswärtigen Amtes sind, der A. Pr. Ztg. zufolge, ernannt: der derzeitige Legationssekretär in Madrid Freiherr v. Fleßen zum zweiten Sekretär in London; der derzeitige zweite Sekretär in Wien Graf v. B. Holz zum Legationssekretär in Madrid; der jetzt in Stockholm interimistisch beauftragte Legationssekretär Graf v. Pourtales zum zweiten Sekretär in Wien; der derzeitige Legationssekretär Dr. v. Rüst zum Legationssekretär in Stockholm; der derzeitige dritte Sekretär in Paris, Graf v. Wallotz, zum Legationssekretär in Vissabon; der derzeitige dritte Sekretär in St. Petersburg, v. Aderlens-Waechter, zum zweiten Sekretär in Sofia; der derzeitige Legationssekretär in Bukarest, Graf v. Lehzen, zum zweiten Sekretär in Konstantinopel; der derzeitige Legationssekretär in Rio de Janeiro, Graf v. Wronski, zum Legationssekretär in Bukarest; der dem auswärtigen Amte attachirte Dr. v. Mühlengroben, zum Legationssekretär in Rio de Janeiro; der dem auswärtigen Amte attachirte Graf Bigwig zum dritten Sekretär in Paris, und der dem auswärtigen Amte attachirte Prinz v. Ratibor zum dritten Sekretär in St. Petersburg.

Im Laufe der Woche findet in Dresden die Vermählung des Grafen Gentel von Donnerstagsmard mit der Tochter des Ministerpräsidenten und Kriegsministers Generals von Fabrice statt.

Wegen der Ausführungs-Bestimmungen für das am 1. Januar 1883 in Kraft tretende Gesetz betr. die Einföhrung

von Bezirkseisenbahnräthen und eines Landeseisenbahnraths haben mehrere Handelskammern eine Eingabe an die Minister für Handel und Gewerbe, für öffentliche Arbeiten und für Landwirthschaft gerichtet, mit verschiedenen Anträgen, welche sich auf die Zusammenfassung der Bezirkseisenbahnräthe, die Theilnahme der Stellvertreter an den Beratungen, die Zugehörigkeit der Handelskammern an außerpreussischen Eisenbahnräthen und andere Desiderien beziehen.

Die im Jahre 1732 wegen ihres Glaubens als Salzburger Vertriebenen Protestanten fanden damals Aufnahme in Preußen, dessen König Friedrich Wilhelm I. (gest. 1740) ihnen Landströme und Wohnungen in Vitzthau anweisen ließ. Die Nachkommen dieser Vertriebenen feierten dieser Tage das 150-jährige Gedenkfest.

Ausland.

Russland.

Der gelegentlich des Lauffestes der Großfürstin Olga am Russischen Hofe geplante große Familienrath ist nicht abgehalten worden. Dagegen beschloß der Czar auf den Rath Voronow's eine Special-Kommission hervorgerufen politischer und militärischer Autoritäten einzusetzen, welche die Umstände, Zeit und Ort der Krönung hersehen soll. Dem Czaren nachseltene Personen ersähen, derselbe soll über die innere Verhältnisse Russlands wiederholt bitter geklagt haben, denn nur diese verstanden, daß Russlands Name stillschweigend aus der Liste der Großmächte verschwinden werde; daher müsse der Situation ein Ende bereitet werden, sei es im Guten oder durch eiserne Strenge. Auf diese Klagen sind alle Gerichte vorgelegter geheimer Verhandlungen mit unbesonnen hochgestellten Führern des Nihilismus zurückzuführen. Der verhaftete Nihilist Thieraxi Krylow hat sich wiederholt geweigert, dem Untersuchungsrichter eine einzige Zeile zu antworten. Am Mittwoch verlangte derselbe plötzlich, zum Verderbe geführt zu werden. Am Gerichtsverfahren angelangt, forderte er, daß Gerichtssekretär, Staatsanwalts-Gehülfe und Enduram entfernt werden; nach einigen Tagen wurde der Wunsch erfüllt. Hierauf verließ Krylow nahezu dritthalb Stunden allein mit dem Untersuchungsrichter. Er soll eine förmliche Serie neuer Anschläge gegen den Kaiser und andere politisch wichtige Personen enthielt, aber seinen Kameraden angebetet oder genannt haben. Der Untersuchungsrichter schien durch die Mittheilungen Krylow's ganz erschüttert. Hierauf wurde Krylow in seine Zelle zurückgebracht, der Richter fuhr zum Justizminister, dieser zu Tolstoi, beide sofort nach Peterhof, wofolst nach längerem Verbleiben in den Czaren eine lange Beratung stattfand. Vom nächsten Tage ab wurden die Gefangenen aufrechter behandelt, besser genährt und ihnen gestattet, den Procureursgehilfen da Jour jederzeit rufen zu lassen. Tolstoi, Nabakow, Bunze und Nitrowski erhielten keinerlei das Leben bedrohende Nihilistenbriefe, sondern nur die bestimmte Aufforderung, zu demissioniren, bei Androhung sonstiger Bestrafung.

England.

Aus Dublin wird geschrieben. Die angefertigten Ermittlungen scheinen zu bestätigen, daß die Angaben, welche der in Venezuela verhaftete Irishländer William Westgate über seine Theilnahme an dem Phönix-Part-Attentate gemacht, die Erwähnung eines gefürchten Gastes sind. Seine Frau und sein acht Jahre altes Kind leben hier seit längerer Zeit zusammen mit der ersten Eltern, welche einen Handel mit Seemanns-Ausrüstungen betreiben. Sie gelten für achtungswürdige Leute und sind protestantisch. Westgate ist ein Presbyterianer und aber stols auf seine Britische Herkunft, ist ein Mann, der ihn des öfteren zu Discussionen mit seinen Bekannten bezog. Neun Jahre hindurch fungirte er als Bootsführer an den Dampfern, welche zwischen Dublin und Glasgow fahren, später war er in gleicher Eigenschaft auf einem Dampfer engagirt, der auf Rotterdam läuft. Dann war er in Folge eines Unfalls, der ihn betraf, längere Zeit hindurch unfähigst und trieb sich in einem ziemlich desolaten Zustande auf den Quais von Dublin umher. Tags vor der Ermordung von Bourke und Cavendish wurde

er für das Schiff „Ber“ engagirt, welches zwischen Dublin und London fährt. An dem Abende, an dem der Dampfer ausgeföhrt wurde und noch bevor die That in der Bevölkerung bekannt geworden war, ging er an Bord des „Ber“ nach London, aber er sich in Folge seines Unfalls den auf ihn gestellten Anforderungen nicht gewachsen sah, so gab er diesen Dienst auf, und schiffte sich in Swansea auf den „Glabstone“ ein. Man glaubt, daß sein Geist in Folge des erlittenen Ungemachs getrübt worden sei.

Orient.

Zu der Prophezeiung vom arabischen Messias geht einem Korrespondenten der „N. Z.“ aus Memarstein eine Variante zu; danach heißt es nicht, der erwartete große Schlich werde aus Arabien kommen sein, sondern sein Name solle „Achmed“ lauten. Nun ist Achmed der eigentliche Name Arabien, der den Zufug Arabi ursprünglich nur als untergeordneten Epitheton anfügte, die zweite Lesart deutet also noch directer auf ihn als die erste. Unter dem türkischen Volke kann man mehr und mehr Sympathie für den aufstehenden Cyprioten wahrnehmen; es laufen sogar Worte der Mißbilligung darüber um, daß der Sultan mit dem verhafteten Engländern gemeinsame Sache gegen den Vorkämpfer des Islamismus mache. Wenn das hier am satirischen Spolze der Türken geschieht, so kann man sich vorstellen, mit welchen Augen die türken Araberstämme auf die in Ägypten hervortretenden Gegenstände schauen.

Sokales.

Halle, den 31. Juli.

Der für heute in Berlin gestellte festliche Sommerabend des kaufmännischen Vereines findet wegen ungünstiger Witterung nicht statt.

Am Donnerstags Vormittag verunglückte bei Ausübung seines Berufes der bei der Berlin-Anhalter Eisenbahn angestellte locomotivlenhitzer Richard Donath als Witterplatz. Derselbe befindet sich zu genannter Zeit den Zug Nr. 306, welcher auf dem Bahnhof Witterplatz rangirte. Durch irgend welche Veranlassung trat sich nun ebenfalls ein Unfall ereignete, der durch die Witterplatz losgerollt, welcher den v. Donath am Kopfe schwer verletzete. Derselbe verlor hierbei die Bewußtsein und lieh so möglichlich von der locomotive herunter, daß ihm derselbe, welches sich rückwärts bewegte, die linke Hand abriß. Der v. Donath wurde sofort der chirurgischen Klinik zugeführt, wofolst ihm die linke Oberarm amputirt werden mußte.

Am 29. dieses Monats gegen 8 Uhr wurden am Saalvor unterhalb des Gimreger Behres die Kleidungsstücke des Baderleitungs Franz Schellmann von hier gefunden und zwar hienach wohl anzuempfehlen, daß derselbe freiwillig den Tod in dem Strome gesucht und gefunden habe. Am Abend wurde diese Vermuthung auch bereits durch Auffinden seines Zeichens bestätigt. Unzuverlässigkeit mit seinen Lehr-Verhältnissen soll das Motiv hierzu gegeben haben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Aus Anhalt, 29. Juli. Noch immer laufen wohl allen Seiten Nachrichten ein von mehr oder weniger schweren Unglücksfällen während der Gewitter in dieser Gegend; so aus Kleinmühlau (Entzündung eines Wohnhauses, schwere Beschädigung einer Frau), Wobbau (Tödtung zweier Pferde, Bestäubung eines Knechts), aus dem benachbarten preussischen Gütregld (Entzündung einer Scheune, Tödtung einer Färie, Entzündung von Kormmanneln auf dem Bilde) und Belgig (Schuppenbrand). In Wobbau fürzte außerdem ein Stall theilweise ein, der stark vom Regen unterworfene war. — In unfremem Herothum findet gegenwärtig die Anlegung neuer Hypothesenbächer statt, wobei natürlich viele Schwierigkeiten zu überwinden, Mängel in den Eigentumslegitimationen aufzudecken sind u. Dies trifft besonders hinsichtlich der Grundstücke geistlicher Institute zu, und es sind deshalb jetzt vom Consistorium für jede Superintendentur Commissare ernannt, welche zur Regelung d. der legitimationen Eintragungen zu wirken haben. — Bei Oerternburg verunglückte vorgestern auf Grube Wilhelm der

Eine freierländische Tasse im Mittelalter.

Die Sätze, die Namensweise eines Kindes durch beständige Festlichkeiten zu begehren, ist eine uralte. Schon bei den Ägyptern und Juden des Alterthums finden wir Taufgebährde und die alle anderen Zeit hat im Laufe der Jahrhunderte die Art einer solchen Feierlichkeit dem jehmaligen Geiste der betreffenden Epoche angepaßt. Ein interessantes Bild nun von der Wandelbarkeit der Gebährde bei diesen Festlichkeiten liefert uns die Mittelalterszeit. Ein interessantes Bild nun von der Wandelbarkeit der Gebährde bei diesen Festlichkeiten liefert uns die Mittelalterszeit. Ein interessantes Bild nun von der Wandelbarkeit der Gebährde bei diesen Festlichkeiten liefert uns die Mittelalterszeit.

festen sich auf neue zur Tafel. Bierpuppe, Käse und Brod bilden die Vorber, das Entree, nur war jetzt das Brod mit Kümmel und Fenchel vermischt. Alsbald gab es einen Hirschkeim im Saal geschot. Der Sätze gewöhnlich wurde er in einem Tische auf den Tisch gebracht, um welchen ein Saal herumgelegt war, wie man jetzt eine Servietten um Wehlfestessen sieht. Dieser Drei war ein Lieblingsgericht der damaligen Zeit und wurde in der Regel mit einer Krone genossen, zu welcher sich noch gewöhnlich eine Brestlose, wie Heringe, Seelischmichte u. A. m., je nach dem Geschmacks des Gastes, gehörte. Dem folgten Fische, auf ungarische Weise gesotten, Wildpret oder Spanferkel in Teig gebunden und endlich als Compt Mandelmen. Unter den Getränken bildeten nun auch einige Kräuter-Geizre und schließlich der Meth eine Abwechslung, welsch letzterer die Zechenossen oft bis zum taugenden Morzen beikommenheit — sofern sie nicht bereits unter den Tisch gesunken waren — und sie gewöhnlich am nächsten Tage wiederum zur Fortsetzung resp. Nachfeier des Festes wiedererte.

Ein Mumientransport.

Professor Marsperro ist gegenwärtig mit einer sehr interessanten Arbeit zur Aufklärung der alten Geschichte Ägyptens beschäftigt. Er nimmt nämlich eine systematische Untersuchung aller Pyramiden vor, um möglicher Weise Spuren von vier alten Dynastien zu finden, von denen bis jetzt noch keine Denkmäler entdeckt werden konnten. Bei diesen Untersuchungen fand er in Sakfara in einer Pyramide die Mumie des Königs Mererua, welche in einer früheren Periode zur Zeit der Kraber oder noch früher aus ihrem Sarze genommen und gepulvert worden war. Die Leiche war sogar auch ihrer Umwidlung beraubt und lag auf dem Boden wie ein Stück trockenes Holz. Sie wurde nun vorsichtig aufgehoben, und das Museum in Dulacy damit zu schmücken. Um aber dahin zu gelangen, mußte die Mumie von Sakfara zur Eisenbahn-Station Brestschin gebracht werden, und diese konnte nur geschahen, indem man sie quer auf dem Rücken eines Esels lud. Das war nun freilich eine gar lässliche Verförderung für einen König; allein es ließ sich nicht anders machen und die Mumie kam also auf diese Weise nach Brestschin. Auf der Eisenbahn-Station wollten die Delegirten des Museums dies kostbare Object als Gepäck mit sich führen. Auf den dortigen Eisenbahnen wird jedoch der Preis für Gepäck nicht nach dem Gewicht, sondern nach dem Inhalte berechnet, wofolst es einen eigenen genau specifirten Tarif giebt. Eine bestimmte Quantität Stroh z. B. kostet nicht doppelt,

wie ein gleiches Gewicht Korn u. s. w. Als nun der tote König bei der Güter-Expediton als fracht eingeschrieben werden sollte, gab es nicht geringe Schwierigkeiten. Im Tarife fand sich keine Lage für Mumien, und die Eisenbahnbeamten wurden überhaupt nicht, was eine Mumie sei — ein Fall, der sich im Lande der Mumien mehrfach wiederholte häufig wiederholte. Aber zum Tross! was ist denn das eine Mumie? fragte der Beamte und durchsuchte seinen Tarif von Anfang bis zum Ende. Alles Suchen war vergebens; weiter in den alten noch in den neuen Tarifen fand sich die Worte verzeihen, und niemals war auf der Station eine solche Frage angelangt. Endlich wurde der Mann ungeduldig und warf seine Bücher auf den Tisch, indem er erregt fragte: „Wozu braucht man das Ding? Aus was ist es gemacht? — Das ist ein Mensch, ein Mann!“ antworteten ihm die Leute vom Museum. — „Gut, wenn es ein Mensch ist, so soll er sich hier Bilet lösen“, schrieb bestieg der Güterexpedit und leitete den Leuten den Rücken zu. So war man also gezwungen, für Se. hochselige Majestät König Mererua ein Bilet zu lösen, und es geriet seinem Begleitern nur zur Ehre, daß sie so viel Gehülst für das Schiedliche hatten, ein Bilet erster Klasse für denselben zu nehmen. Da sollte nun ein ägyptischer König mehrere tausend Jahre nach seinem Hin-scheiden per Dampf als Passagier erster Klasse nach Kairo. Hier angekommen, wurde derselbe in eine Droschke gebracht und zugedeckt, um in die Stadt hineinbefördert zu werden. Aber nun gab es abermals Schwierigkeiten wegen des Tarifes. Als man über die Brücke fahren wollte, mußte das Brückengeld erlegt werden. „Was haben Sie da?“ — „Eine Mumie.“ — „Kenne das nicht — was ist das?“ — „Man verführt, dem Zoll-Einnehmer zu erklären, daß dies eine neue Acquisition für das Museum sei; allein der Mann ist unerbittlich. Wer über die Brücke fahren will, muß zahlen, und will man zahlen, so muß man angeben, nach welchem Tarife die Gebühr zu berechnen sei. Glücklichweise fiel einem der Männer vom Museum ein, daß von Ober-Ägypten aus öfters ein Fisch verendet wird, der, wenn er in der Sonne getrocknet wird, ganz das Aussehen und die Farbe einer Mumie erhält. Er sagte daher zum Brückenschreiber: „Herr Gott! Sehen Sie denn nicht, daß es ein getrockneter Fisch vom oberen Nil ist!“ Das ging an. Der Brückenschreiber nahm sein Buch, schlug den Tarif für getrocknete Fische auf, wo Se. Majestät ab zu berechnen die Tage nach dem Gewicht. Immer König, der du nach einem Zeitraum von hunderttausend Jahren deinen Mühsal in die Hauptstadt Ägyptens als getrockneter Fisch halten willst!



Bergmann Bachhaus aus Calbe; der Jahresfuß führte dem Unglücklichen nach Bruch eines Halses auf den Kopf, so daß er bald darauf starb. Er war der Ernährer einer alten Mutter.

Stahl, 30. Juli. Nach einer erlassenen Bekanntmachung sind bei den Verbanarbeiten auf der Eisenbahnstraße Ernst Gimmmenthal, Mittheilungen noch 100 kräftige Arbeiter Beschäftigung. Die Annehmungen haben beim Bauarbeiter Beschäftigung in Gimmmenthal zu gehen. In der letzten Zeit sind hier außerordentlich viele Garten- und Feldarbeiten zusammen kommen, denn Tag fast werden solche verfertigt, ohne den Boden nur auf die Spur zu kommen. In Eravinitel hat vorige Woche der Wind in ein Haus eingeschlagen. Vom Scheitern ging derselbe durch die Schlafkammer und, nachdem er am Wasserleitungsrohr im Hausfuß abgefallen, in den Keller. Die Personen, welche in der Kammer schliefen, waren zwar momentan bedrückt, haben jedoch keine schlimmen Folgen davon getragen.

Die Hamburger Wetterverhältnisse stellt für unsere Gegenden wärmeres, trockenes und ruhigeres Wetter mit meist geringer Himmelsbedeckung in nahe Aussicht. Nach dem fast ununterbrochenen Regenwetter ist es heute Zeit, daß der Himmel seine Schleusen öffnet und uns für einige Wochen mit weiteren Niederschlägen überdeckt. Mehr als sonst wünschenswerthe, daß diesmal die obige Wettervorhersage in Erfüllung geht.

Bermüthiges.

(Ein Fräulein von ...) ist bei einem Berliner Opera-Unternehmen ebenso pöbellich verschwunden, wie sie aufgetaucht ist. Um das geht es zu. Die Dame hatte vielen hangvollen Familiennamen als nom de guerre gewählt, denn ihre wirkliche Name ist ein anderer. Die Familie von Reon wählte sich aber durch das Aufsteigen einer Bühnengröße aus ihrem Kreise gemüthlich übernahm und wählte sich deshalb an die Berliner Politik. Diese sah sich in einer schwierigen Lage, denn zwar lief geschriebenes aber doch ein in der Personem beherrschendes Verlog gelastet künstlichen die Annahme von Pseudonymen. Die Politik kam jedoch auf den geschickten Ausweg, die Künstlerin auf die unbefristete Fügung des Adelstitels aufmerksam zu machen. Das jag, denn an dem bürgerlichen Namen Reon lag der Name ganz und gar nichts. Seitdem bringt sie unter einem französisch klingenden Pseudonym an der Theaterzettel.

Die Kunst im Negligé kann man mit Bezug auf die Parissal-Aufführungen in Bayern nicht sagen. Die Auftritte der Knabenbände, welche unsichtbar im Kuppelbau angebracht sind und bei der Probe eine Temperatur von mehr als 40 Grad anhalten müssen, sind von dem Meister mit Vordemänteln besetzt worden, welche ihre einzige Befestigung während der Aufführung bieten sollen. Das Orchester - welches, weil vertieft, unsichtbar ist - spielt in - Hemdsärmeln, und Hans Richter entleert sich beim Dirigiren sogar der - Weste. Wäre es nicht billig, wenn auch dem Publikum die gleichen Begünstigungen eingeräumt würden, wenn Wagner die Vertheilung von Vordemänteln und Schminkekränzen auch auf seine Verehrer im Zuschauerraum erstreckt hätte?

Das Telegraphenamt in Wahrenth hat am Abend der ersten Aufführung des Parissal eine Kleinarbeit zu bewilligen gehabt. Es wurden von 6 Uhr Abends bis gegen Mitternacht nicht weniger als 44,000 Gänge vierundvierzigtausend Worte aufgegeben und prompt abtelegraphirt. Die Wahrenth Telegraphen-Verwaltung wird freilich von den Parissal-Einnahmen keine große Freude haben, denn die für die Zeit der Parissal-Aufführungen in liberaler Weise getroffenen besonderen Einrichtungen werden die Einnahmen dieser Tage reichlich aufwiegen. Der Telegraph hat sich hier eben unheimlich in den Dienst der Kunst gestellt.

Touristen-Poesie. Auf irgend einem Berge der schweizer Schweiz hatte sich ein Einheimischer veranlaßt gesehen, folgende Verse auf eine Wand zu schreiben: "Hier oben ist Fräulein Malie gewesen - und das verbotene Romane gelesen!" Ein zufällig später dorthin kommener Berliner ergänzte diese Verse mit folgender Strophe: "Warum macht sie det jo hoch? - Det kann je ja unten och!"

(Die Vereinskasse), wie der Wiener die Sucht, Vereine zu gründen, nennt, scheint in der Schweiz in hoher Blüthe zu stehen. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bilden sich Vereine, so daß kaum noch ein Mädchen für einen übrig zu sein

scheint. Und doch hat man noch neue Vereine gegründet, nämlich "Sängervereine" für die im gleichen Jahr geborenen und "Mannvereine" für diejenigen, die im gleichen Jahre starben.

Die Hundstage. Die im 17. und 18. gegebene Erklärung des Namens "Hundstage" ist nicht ganz zutreffend. Zwar ist es richtig, daß sie nach dem Sirius oder Hundstern, dem hellsten Fixstern unseres Firmamentes, benannt sind, aber es bedeutet nicht die Zeit, in welcher er am besten sichtbar ist (denn diese fällt um Neand), sondern diejenige Periode, welche mit seinem Folge, "heißeligen Anfang", d. h. seinem ersten Wiedererscheinen früh in der Morgenbämmerung, beginnt. Auf sich hierüber giebt uns die Stelle bei Homer (Iliade XXII, 25 ff.), wo Achilles mit dem Sirius verglichen wird: "Priamus aber, der Greis, erschah ihn zuerst mit den Augen, und Freund in Glanz, wie den Stern (da er heftig durch das Heißel),"

Welcher im Herbst aufsteht und überflüßig an Klarheit scheint vor vielen Ostentim in dämmernder Stunde des Wellens; Welcher Orion's Hund genannt wird unter den Menschen; Hell zwar strahlt er hervor, doch zum schließlichen Zeichen geordnet, Dem viel dörrende Natur den bestimmten Sterblichen bringt er.

Mit "Herbst" überseht Hof hier das Wort opora, welches nach unferen Verhältnissen richtiger als "Hochsommer" wiedergzugeben ist. Die älteren Griechen theilten nämlich (nach Ptolemäus) das Jahr nur in drei Jahreszeiten: Winter, Frühling, Sommer, wozu erst später der Herbst (metoporon, phthinoopora) kam. Nach den Ostentim begann der Frühling mit dem heilfässigen Untergang des Arturus (letzten Verhindernden desselben in der Abendbämmerung), der Sommer mit dem heilfässigen Anfang (s. oben) der Plejaden, der Winter mit dem Untergang der Plejaden in der Morgenbämmerung. Uebrigens hat dies Alles und somit auch der Name "Hundstage" heute nur noch historische Bedeutung. Für Homers Zeitalter und Vaterland traf es zu, heute aber sind durch das Fegen. Vordem der Nachgleichen die Verhältnisse geändert, und es erfolgt jetzt in unferen Breiten z. B. der heilfässige Anfang des Sirius nicht mehr bei Beginn, sondern etwa zu Ende der Hundstage (24. August).

(Ein Kampf mit einem Alligator) schildert der "Milwaukee Herald." Der Held desselben ist ein Farmer in Georgia, Namens W. K. Renfro. Er war spät in der Nacht von Dublin in Georgia weggegangen, seiner Frau zu, die ungefahr zwölf Meilen von dort entfernt ist. Er hatte den Hock Creek gekreuzt, in welchem es von Alligatoren wimmelt, und befand sich bereits in der Nähe seines Hauses, an einer kleinen Umpflümmung, in welcher er ein Dutzend junge Schweine hält. Sein Pferd erhielt plötzlich von d. m. Schwärme eines Alligators einen mächtigen Schlag, durch welchen es aus dem Wege geschleudert wurde. Der Alligator legte den Angriff nicht fort, sondern beschränkte sich auf seine Vertheidigung. Er stand jedoch drohend da und hatte im Mondlicht den Rücken so weit ausgeföhrt, daß ein Haß darin Mann gefangen haben würde. Renfro sah einen Keigel vom Zaun und stieß denselben in den Rücken des Ungeheuers. Schnell schnappte der Alligator nach dem Keigel, schlenkerte Herrn Renfro gegen den Zaun und biß den Keigel ab, als ob es das Rohr einer Gipspeife gewesen wäre. Renfro war schnell verwundet und rief seine Familie, kamit sie ihm kein Gewehr, seine Pistolen und eine Axt bringe. Während er ihre Ankunft erwartete, unterstellte er sich dann, Zimmerlein in den Rücken des Alligators zu stoßen, der ein Dutzend derselben wie den ersten zerbrach. Als Renfro endlich seine Wunden erhielt, feuerte er zwölfmal aus einem Revolver und vermalte aus seinem Gewehrgehör, und begrub endlich seine Axt an acht Stellen in dem Kopf des Alligators, und noch lebte dieser noch zwölf Stunden. Es waren nicht alle Augen in das Thier gerathen, die Hälfte war an seiner Haut harrisch abgefallen. Das Thier ungeheuer wurde nach der That gebracht und ausgeföhrt. Es war zehn Fuß lang, und für seine Länge ungewöhnlich dick; sein Gewicht wurde auf 300 Pfund geschätzt. Man entdeckte, daß es mit dem Schlage nach dem Pferde seinen Schwanz gebrochen hatte, und dies wird als die wahrscheinlichste Ursache dafür angesehen, daß es seinen Angriff nicht fortsetzte. Das Pferd ist durch den Schlag für immer zu Grunde gerichtet.

Literarische.

Von der Deutschen Universalbibliothek für Gebildete "Das Wissen der Gegenwart", Band 3. Von G. Kreyling in Leipzig, erschien eben der IV. Band. 3 Bände über 100 Seiten nach ihrem Schaben und Nutzen" 306 Seiten. Mit 70 Abbildungen. Preis 6 M. Der durch verschiedene Schriften auf diesem Gebiete in weiteren Kreisen bekannt gewordene und auch anerkannte Verfasser (unter geschützter Mitwirkung Prof. Heiberg's) liefert hier nicht ein jedes Lehrbuch, sondern als festes Lehrbuch die Naturgeschichte zahlreicher Insekten. Aus dem unendlichen Reichthum der Insectenwelt sind uns die wichtigsten von denen vorge-

führt, mit welchen die Bewohner Mitteleuropas nach den oben angegebenen Gesichtspunkten am meisten in Verbindung kommen. Um ein Beispiel herauszuheben, weisen wir auf die prächtige Schilderung des Bienenthums im letzten Abschnitt des Buches hin. Zu der Freude an der Darstellung wird sich überdies der Dant für zahlreiche nützliche Details freuen. Der Sammelort der Feste und Begebenheiten, der Form und endlich ein jeder, der auf die Reinlichkeit und Unergründlichkeit seiner Umgebung hält, muß mancherlei aus den Mittheilungen Zuthuners profitieren.

Gingegangene Neuigkeiten.

Die Deutsche Politik der jüngsten Regierung und die Hauptgelegenheiten. Kurze Skizze der parlamentarischen Kämpfe in der deutschen Frage 1860-1862. Berlin. Verlag von Friedrich Endhardt. Preis broch. 60 Rgr.

(In dem vorliegenden Schriftchen wird der Leser nicht neue Enthüllungen, auch nicht die Veröffentlichung bisher unbekannter in den Archiven verborgener Dokumente finden. Der Verfasser hat nur schon früher in Büchern und Zeitungen Berücksichtigung benützt und mit eigener Betrachtungen, welche er als Zeitgenosse der besprochenen Geschichteperiode selbst anzustellen in der Lage war, fröhlich zu einem zusammenhängenden Ganzen verbunden.)

Mährerland der Saale bei Halle (an der Königl. Schloßkirche bei Trotha) am 30. Juli Abends am neuen Unterhaupt 3,74 am 31. Juli Morgens am neuen Unterhaupt 3,90 Meter

Abgang und Anknft der Eisenbahnhöhe Bahnhof Halle. Abgang

nach:	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	5	11	11	11	11	11	11	11
Breslau via Sorau	3	3	3	3	3	3	3	3
Cottb., Guben, Posen, Sorau	3	3	3	3	3	3	3	3
Bitterf.-Berlin	4	4	4	4	4	4	4	4
Magdeburg	7	7	7	7	7	7	7	7
Leipzig	7	7	7	7	7	7	7	7
Nordh.-Cassel	5	5	5	5	5	5	5	5
Thüringen	5	5	5	5	5	5	5	5

a) via Sorau-Sagan. b) via Sorau und Zöllschau. c) nur bis Finsterwalde. d) bis Leinefelde. e) bis Sangerhausen.

Anknft

von:	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7	7	7	7	7	7	7	7
Breslau via Sorau	3	3	3	3	3	3	3	3
Cottb., Guben, Posen, Sorau	3	3	3	3	3	3	3	3
Bitterf.-Berlin	4	4	4	4	4	4	4	4
Magdeburg	7	7	7	7	7	7	7	7
Leipzig	7	7	7	7	7	7	7	7
Nordh.-Cassel	5	5	5	5	5	5	5	5
Thüringen	5	5	5	5	5	5	5	5

a) via Sorau-Sagan. b) via Sorau und Zöllschau. c) nur bis Finsterwalde. d) bis Leinefelde. e) bis Sangerhausen.

Personen-Posten.

Von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
von Halle	6	6	6	6	6
in: Salzmünde	6	6	6	6	6
von Halle	6	6	6	6	6
in: Lauenstädt	6	6	6	6	6
von: Lauenstädt	6	6	6	6	6
in: Salzmünde	6	6	6	6	6
in: Halle	6	6	6	6	6
von: Salzmünde	6	6	6	6	6
in: Lauenstädt	6	6	6	6	6
von: Lauenstädt	6	6	6	6	6
in: Halle	6	6	6	6	6

Deutsche Gewarte.

Ueberblick der Witterung. 29. Juli. Eine Depression, welche gestern Morgen über Sibthorpeuropa lag, ist anomaler Weise nordwärts über Oesterreich und Dithland bis nach Westpreußen fortgeschritten, über Zentral-europa über die Alpen, über die Pyrenäen, nach dem Nordosten und nordwestlichen Winden veranlassen. Im Osten haben bei schwachen südlichen Winden und steigender Temperatur die Niederschläge, theilweise auch die Bewölkung abgenommen; an der südwestlichen Küste herrscht jetzt heftiger Wetter. Winden mehren 26. Abg. 28. Hamburg 29. Juli. Am Abend 29. Nordöstlichen Deutschland fanden gestern Nachmittag Gewitter statt, welche sich nordwärts fortgepflanzt zu haben scheinen.

Deutscher Kriegerbund XVI. Bezirk.

Das 5. Bezirksfest findet Sonntag den 6. August in Zendern statt. Alle Vereine der Umgegend, vornehmlich die, welche zum XVI. Bezirk gehören, sowie alle Freunde und Gönner des Krieger-Vereinswesens werden auf das freundschaftlichste eingeladen, sich so zahlreich wie möglich an dem Feste zu betheiligen.

Nachmittags 2 Uhr großer Festzug durch die Stadt, alsdann Veranigung und Festreden am Kriegerdenkmal, event. Parade vor dem Bezirks-Gewerkschaftsdenkmal. V. Brandenstein

Von Nachmittags 4-6 Uhr großes Concert im Schützenhanie. Abends Ball in 3 Festlocalen.

Freyburg a/M., 27. Juli 1882. Der Bezirks-Vorstand. Das Fest-Comité.

P. S. Anmeldegen von Vereinen zum "Deutschen Kriegerbunde" nimmt entgegen Johannes Markendorf in Freyburg a/M., Vorfigender des XVI. Bezirks.

Im Verlag von Th. Dietrich & Co. in Cassel erscheint und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (im Postzeitungs-Verzeichniss eingetragen unter No. 1755) zu beziehen:

Garten- und Blumenfreund.

Illustrierte Wochenschrift für Gartenbau, Obstbau und Blumenkultur.

Herausgegeben von Dr. H. Möhl in Cassel. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. Probenummern gratis und franco durch jede Buchhandlung.

Von fämmtlichen natürlichen und künstlichen Mineralwässern treffen fortwährend frische Füllungen bei und ein.

Helmbold & Comp., Leipzigerstraße 109, Hauptniederlage natürl. u. künstl. Mineralwässer.

Im Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Portefeuille des Komikers.

Humoristische Scenen, Solofcherze und Dialoge.

Band 1 und 2. Herausgegeben von Robert Linderer.

Dritte revidirte Auflage. Preis jedes Bandes 1 Mk. 50 Pf.

Jeder Band bildet ein für sich abgeschlossenes Ganzes und ist einzeln verknüpflich.

Band 1. Stadtwirthschafts-rinnen, Kochmann, Verführerinnen, Köchlin, Stubenhaus u. Andern Mädchen werden gesucht u. nachgewiesen d. Pauline Fleckinger, H. Schlam 3.

Wählenverfüßer mit guten Zusätzen fucht sofort Herm. Stecher, Almdorf b. Naumburg a/S.

Waz zur fortwährenden Verfertigung gesucht sub K. 7054 an H. Graefe, hier.

Ein junges Mädchen von außerordentlich ansehnlicher Familie, welches zum 1. October ihre Verheirathung in einem Schnittgeschäft beendete, fucht in solchem oder ähnlichem Geschäft Stellung als Verkäuferin, am liebsten in Halle a/S. pr. 1. Oct. Offert. sub G. h. 17589 Rudolf Mosse, Ulrichsstr. 4.

Ein schönes Reitpferd, Dunkelbraun, 9 Jahr alt, sehr geritten und innochenrein, ist veränderungslos preiswerth zu verkaufen. Offert. sub M. n. 17590 an Rudolf Mosse, Ulrichsstr. 4.

Für sofort oder spätestens zum 1. October wird eine gewandte Jungfer in gelehten Jahren, die in der feinen Wäsche, im Frisieren und Nähen gelibt ist, auch etwas Hausarbeit übernimmt, auf's Beste gesucht. Photographie und Zeugnisabschriften sind zu senden an: Frau Karoline Hiesel, zu Eisenbach, Staßfurt a. d. Saale, b. Staßfurt, Oberhessen.

Geucht: wirthschafts-

rentri in ff. Küche erf., sof. u. 1. Oct. 1. Hofverwalter, w. M. Wirthschaftsrentri vertraut, k. 450-600 M. 1. jung. Verwalter mit Bring. allein k. 300 M. Geh. 1. Sept. Offerten f. ff. Herrsch., eing. Leute, 1. October, 40-50 M. Geh.

1 in f. Küche g. per. Wirthschaftsrentri in vorz. Empf. M. 30er Jahre, fucht 1. Sept. Stelle als Repräsentantin in Privat od. auf Ritterg. Fr. Deparado, gr. Schlam 101.

Ein junges gebildetes Mädchen findet gegen entsprechendes Kostgeld zur Erlernung der Wirthschaftsrentri Stellung zum 1. Oct. d. J. Näheres zu erfragen unter A. B. 100. Postlagernd Eisenberg, S.-A. Altenburg.

Maculatur

in größeren und kleineren Posten zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Swerte Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. Juli. Infolge des gestrigen Kammerotums sind alle Bewegungen bei der Armee wie bei der Flotte still.

Der Agence Havas' Bericht aus Kairo gemeldet, die gestern abends abgehaltene, gegen 360 Personen zählende, aus Memas, Sais, geistlichen Würdenträgern, Beamten und Notabeln bestehende Versammlung habe einstimmig Krabi Pascha als Vertreter des Landes bis zur Herstellung eines zufriedenstellenden Friedens über bis zur Vernichtung des Landes proklamiert und den Scheich als außerhalb des muslimanischen Gesetzes und außerhalb der Sirkas stehend erklärt.

Kom, 30. Juli. Die Agencia Stefani veröffentlicht folgende Mitteilung: England habe Italien eingeladen, unabhängig von der Suezkanalfrage die militärische Intervention Englands zum Zweck der Herstellung der Ordnung in Ägypten anzuschließen. Der Minister des Auswärtigen, Mancini, hat darauf unter Abtätigung seines Dankes für diesen neuen Beweis des Vertrauens und der Freundschaft Englands Italien gegenüber erwidert, daß nachdem die Vorsehung die Einleitung aller Eroberungen zur militärischen Intervention in Ägypten Folge gegeben und die in der identischen Note vom 15. d. enthaltenen Vorschläge vollständig und ohne Bedingungen angenommen habe, Italien nicht glaube, außerhalb der Konferenz und ohne sich mit dem augenblicklichen Stand der Dinge in Widerspruch zu setzen, in Verhandlungen über eine anderweitige Intervention eintreten zu können.

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. Juli.

Finanzminister Scholz ist wohl der einzige Minister, der während der Reichsferien zu Hause geblieben ist. Er arbeitet trotz des Hochsommers ungenießend. Diejenigen Beamten des Finanzministeriums, welche mit dem Minister bisher in direkte Berührung gekommen sind, rühmen ihm vollendetste Umgangsformen nach. Als Herr Scholz noch Staatssekretär in der Reichsfinanzverwaltung war, hatte er einen Erschließungskaufmann in Heringsdorf geplant. Seine plötzliche Berufung zum Minister hat den Plan vorläufig durchkreuzt, vielleicht aber bloß aufgeschoben, nicht aufgehoben.

Der katholische Propst Himmann hatte vor seiner Rückfahrt nach Meise am 26. d. M. bei dem Kultusminister v. Goltzer eine längere Audienz.

Bedarfs gründlicher Untersuchung aller mit der gegenwärtig in Palästina grassirenden Cholera in Verbindung stehenden Umstände ist seitens der Regierung der Assistent Arzt beim Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment, Dr. Dengler, mit sechsmonatlichem Urlaube dorthin entsandt worden. Derselbe schlägt sich den von der österreichischen Regierung dorthin abgeschickten Ärzten an und ist mit zweckentsprechenden Medicamenten hinlänglich ausgerüstet worden.

Die Landratsämter, in deren Bezirk der Sitz einer Handelskammer ist, sind vom Handelsminister angewiesen worden, umgehend zu berichten, wie viele von den Mitgliedern der Handelskammer ausschließlich dem Handel und wie viele der Industrie und anderen Berufsarten angehören. Wenn diese Angaben mit Gewissenhaftigkeit und gründlicher Kenntniss der Personalverhältnisse gemacht werden, schreibt die „M. Z.“, so glauben wir, wird das Resultat der Zusammenstellung wohl Dross einigermaßen überraschen. In den Mitgliederlisten der Handelskammerbezirke werden die Einzelnen vielfach nur als Kaufmann oder Fabrikbesitzer charakterisirt. Unter den sogenannten Kaufleuten befinden sich aber sehr viele, welche in der einen oder anderen Form an industriellen Unternehmungen theilhaftig sind, wofür gilt in hervorragendem Maße für die industriellen Bankiers, bei denen vielfach die industriellen Interessen ganz prävaliren. Eine scharfe Untersuchung des Großhandelsstandes und des Groß-Gewerbestandes ist überhaupt, einerseits in Folge der Vertheilung des Kapitals an gewerblichen Unternehmungen in Form von Aktiengesellschaften, andererseits in Folge des Umfanges, daß der

Großindustrie mehr oder weniger selbst Handel treibt, im Vordringen nicht allzu oft möglich.

Am April wurde in Berlin von einem deswegen zusammengetretenen Kreise praktischer Arzeneispezialisten und anderer Förderer des Volkswohles ein Comité für eine allgemeine deutsche Sparrakfentag gebildet, dessen geschäftliche Leitung in Bremen ist. Das Comité hat nun, wie man berichtet, beschlossen, die Versammlung auf den 6. October Abends nach Darmstadt einzuladen, wo Tags darauf die deutschen Armenoefleger zu ihrem jährlichen Kongreß zusammenzutreten. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Reichliche Lage des Sparrakfenswesens (Referenten Stadtverordnetenvorsteher Jordan in Glogau und A. Kammerer in Bremen); 2) Uebertragbarkeit der Sparrakfentag-Guthaben (Referent Oberbürgermeister Künze in Plauen); 3) Populärisirung der Sparrakfen-Einrichtungen (Referent Grubenbetreiber Knops in Siegen). Zu der Frage der Einführung der Populärisirung in Deutschland verhält das Comité sich neutral. Je weniger dafür oder darüber durch bloße Agitation gethan werden kann, desto wichtiger erscheint der energische Betrieb lokaler Sparrakfen-Reformen, die übrigens nach Englands fläthlicher Erfahrung auch durch die thätigste Hofverwaltung nicht ersetzt oder verdrängt werden kann.

Schon seit längerer Zeit war es im Werke, zunächst für Preußen ordentliche Erkrankungs-Statistiken einzuführen; es stießen die Verträge auf erhebliche Schwierigkeiten bei manchen Ärzten, händischen Behörden und nicht zum wenigsten auch bei der Erörterung des Kostenpunktes. Um die von allen Fachleuten so eingeschienen befürwortete Einrichtung endlich doch in geeigneter zweckentsprechender Weise durchzuführen, hat der Kultusminister nun dringende Verfügungen erlassen, derzufolge die Regierungs-Medicinalbehörden allmählich Berichte über die Erkrankten einzufordern und dem Reichsgesundheitsamte zur weiteren Benutzung einzuschicken haben.

Ueber die Mängel des bestehenden Fischereigesetzes sind wir in der „Nationalzeitung“, unter feilheitlichem Geplauder verhandelt, folgende Keuschungen eines alten Fischers mitgetheilt. Sie geben dahin:

Das Gesetz schließt die Fischerei jetzt für so schäblich, weil während der Schonzeit im Frühjahr in jeder Woche drei Tage zum Fischen freigegeben werden. Es gehört eine besondere Erlaubnis dazu, um in diesen drei Tagen fischen zu dürfen, die Erlaubnis wird aber selten jemand bewirkt. Was geschieht nun? Aber die Erlaubnis bekommen hat, denkt: Jetzt gilt es, die Zeit auszunutzen! Jetzt halt ich daran und nimm, was da kriegen kann. Denn, was Du nicht kriegst, kriegt ein Anderer. So wird denn in diesen drei Tagen mit einer Oerigkeit, Schonungslosigkeit und Unbarmherzigkeit gefischt, die nothwendig zur vollständigen Wüthigung des Bestandes führen muß. Im Gesetz ist verordnet, daß an den drei Tagen mit einer gewissen, ziemlich großen Anzahl von Werkzeugen nicht gefischt werden darf. Die Anzahl der verbotenen Werkzeuge ist so groß, daß eigentlich überhaupt keines mehr übrig bleibt, mit dem man fischen könnte. Denken Sie aber auch ja nicht, daß irgend Jemand sich an diese Bestimmungen leidet; es wird vielmehr mit allen verbotenen Werkzeugen gefischt. Keiner bemerkt sich fürdum, und wo kein Angler ist, da ist auch kein Wälder. So wird aber der Zweck des Schonengesetzes ganz und gar vereitelt, und es müssen entweder die drei freien Tage fortfallen oder das ganze Gesetz muß aufgehoben werden. Als es noch kein Schongesetz gab, wurde die Fischerei bei uns mit einiger Schonung betrieben, und die Fischweide verminderte sich langsam; seit wir das Schongesetz haben, ist sie im raschen Wüthigen begriffen. So ist Alles, was aus den Schonbestimmungen kommt, immer sehr gut erachtet; wenn es aber zur Ausführung gelangt, zeigt sich gewöhnlich, daß es nichts taugt.

Eine auf die Spiritusfabrikation bezügliche Erfindung von epochemachender Bedeutung ist soeben in Frankreich gemacht worden. Es handelt sich um die Entfaltung des Spiritus durch Elektricität, nachdem es bekanntlich bisher nicht möglich war, die brennlichen Oele, die den Rübenspiritus zur Verwendung in der Chemie und in den Gewerben untauglich machen, aus denselben zu entfernen. Die erwähnte Erfindung hat sich bereits bei zahlreichen angestellten Versuchen praktisch bewährt und dürfte auch für die deutsche Landwirthschaft von weittragenden Folgen sein.

In Oberhessen soll sich der Koloradotäfer zeigen. Die „Völkerver Zeitung“ meldet hierüber unter dem 26. d. M. Nachstehendes:

Bevorstehern erhalteten die Landräthe von Ober- und Niederhessen dem Beutheuer Landratsamte Bericht, daß an den dort befindlichen Kartoffelfeldern sich ein dem Koloradotäfer täuschend ähnliches Insekt in großen Mengen gefunden habe. Landrath v. Wittgen begab sich in Begleitung des Regierungs-

Forstleit auch die Insignien des Papstes verlieh, damit er wie dieser das Hochamt halten konnte. Die übrigen untergeordneten Geistlichen erschienen an jenen Tagen massirt und verkleidet in der Kirche und machten während des sogenannten Gottesdienstes die höchsten Streiche. Sie sangen, sangen obdöse Lieder, aßen Würste auf dem Altar, spielten Karten und waren in die Weibbrausfasser Sünde oder Schandthaten, damit diese einen üblen Geruch verbreiteten. Nach der Messe lies und sprang Alles durcheinander und die Geistlichen ließen sich dann in großen Wagen durch die Straßen fahren, wo sie die Menge mit Schmutz benarfen. Auch Laien gesellen sich zu ihnen, ebenfalls als Priester, Mönche und Nonnen verkleidet. In Paris wurde das Narrenfest in der Notre-Dame-Kirche gefeiert. Die Geistlichkeit bezag sich in Procession auf den Platz vor dem großen Portal. Die Hauptrolle spielte der Esel als Zeuge der Geburt Christi, mit einem prächtigen Chormantel bedeckt, von zwei Kirchengängern zum Chorpult geführt wurde, wo man den sogenannten „Felsengang“ aufstimmte. Die erste Strophe, die immer als Refrain wiederkehrte, lautete:

He, sire Ane car chantez Belle bouche rechinquez On aura du foie assez Et de l'avoine à planter.

Dieses Lied mußte so falsch wie möglich gesungen werden, was den betreffenden Sängern wahrlich keine allzu großen Schwierigkeiten bereite. Von Zeit zu Zeit leerten die Sänger ein Gläschen, auch der Esel lösthe seinen Durst; hierauf führte man ihn in's Kirchenschiff, wo die Geistlichen und sämtliche Anwesenden um ihn herumtanzten und so vortrefflich seine stichliche Stimme nachahmten, daß er ohne Frage glauben mußte, sich unter seines Gleichen zu befinden. Das Narrenfest schloß mit einer Vorstellung vor der Kirche, wo treffliche Künstler sich die Glieder verrenten, auch Pantomimen zum Besten gaben und zuletzt auf die Zuschauer ganze Eimer voll Wasser ausgoßen, um ihnen, in Ermangelung eines Vorhangs, auf recht ein ringliche Weise den Schluß der Vorstellung anzukündigen.

kommissars v. Hamilton sofort an Ort und Stelle und übersehe die von der Richtigkeit der gemachten Angabe. Es wurde sofort eine Anzahl dieser Käfer gesammelt, in zwei Gefäßen verpackt und je eines dem Minister und dem Regierungspräsidenten zugelandt. Die beiden Käfer, die dem Esel Jg., der wie diese Wirkung entzogen, daß ein genau eingehende der eingelandten Käfer eine Veranschlichung mit einem in Folge Irthümlicher Bezeichnung der Käferbezeichnung des Koloradotäfer (Doryphora decolomata) ähnelnden Insekt ergibt.

Soziales.

Salz, den 31. Juli.

Das hiesige Zimmergessell hat es sich nicht nehmen lassen, seinen vier Mitgliedern, dem Zimmergessellen Gehr, Plabner, Friedrich Höder, Chr. Schlette und Louis Häbde, welche gestern ihr 50jähriges Jubiläum als Mitglieder des Zimmergessells und der Gewerkschaft feierten, an diesem ihrem Ehrentage eine besondere Freude zu bereiten. Am Sonntag 4 Uhr versammelte sich der hiesige Zug, unter Vortritt eines Musikcorps, von der Bergerg. Paulmanns Restauration am Unterberg, an nach der Wohnung des Ledermachers, Herrn Zimmergessell Gehr, woselbst die (Salz) die Jubiläre in einer feierlichen nach dem Schloß (Salz, Zagerplatz, Etz, Gängegasse). Nach dem Denmal des Zimmergessells auf dem Königsplatz, welches (Salz) dieses Jahr hundertens aus Anlaß der in den Sträßchen gezogenen Rufen und Versen auf Kosten der Mitglieder des Zuges, wurde die schulbige Wahrung bezeugt, indem Herr Zimmergessell Gehr am Hause des Denmals eine die Entschickung und Bezeugung des Monuments feierlichende Ansprache hielt, die in dem hoch auf Se. Majestät der Kaiser endete, in welcher die Anwesenden begeistert einstimmten. Zu dem Sträßchen (Salz) wurde die Jubiläre der Zug von hier aus bezog, entzündete sich bald ein reges Leben. Unter heraldischer Ansprache des Herrn Zimmergessell Brüger wurden den Jubilären die für sie vom Gewert bestimmten Geschenke überreicht. Herr Plabner erhielt eine prächtigen Schmuck. Herr Höder einen schönen neuen Stummel und Herr Plabner von Herrn Zimmergessell Bruder 10 Mark. Die Jubiläre, von so viel Liebe und Achtung öffentlich gerührt, dankten hierauf dem Gewert zu den benannten Herren. Concert und Ball folgte die Feier.

Gestern Nachmittag fand in dem naheliegenden Gasthof zum Sattel eine Versammlung des freiconservativen Wahlvereins A. H. v. er. u. s. für Halle und den Saalkreis statt, in welcher zunächst Herr Landgerichtsdirektor Reuter, Halle a. S., in eingehender Weise das Programm der Partei entwickelte und zum Beitritt zu derselben aufforderte. Hierauf sprach noch Herr Verbrüdermeister a. D. von Hof in ähnlicher Weise. Die Anwesenden erklärten zum großen Theil ihren Beitritt zu dem Verein und versprachen für denselben zu wirken.

Bei der gestern Nachmittag auf der Saale stattgehabten Weltfahrt der hiesigen Ruder-Clubs „Germania“, „Alsen“ und „Janis“ langte das Boot der „Germania“ zuerst am Ziele an. Der der „Germania“ zugehörige Preis bestand in 4 Meinen (Nähern). Von Leipzig war die Ruder-Gesellschaft, „Deutschland“, in einem Boote von Dörenberg an, besahen hier zum Besuche des Ruder-Clubs „Nelson“ eingetroffen.

Die neueste Liste der Kurzuge im Bade Wittekind weist 538 Personen in 278 Parteien nach. Daß der gute Ruf des Bades in immer weitere Kreise dringt, beweist der Umstand, daß Kurzüge aus Amsterdum, Wien, Kremenitzburg a. Dniepr, Mailand, Carlsbad, Emsen, Chicago, Petersburg, Warschau, Wlagaufen bei Turban, Garschewon, Moskau, Pittsburg, Esch in Ungarn, Insterburg, Wiesbaden, Westpreußen, Danzig, Posen, Königsberg i. Pr., u. s. w. zum Kurzuge beigetroffen sind. Erst vor einigen Tagen erreichte sich das Bad des Bades des zulässig hier anwesenden kaiserlichen des Kaisers von Rußland, Geheimrath Dr. Jägrin aus Petersburg, welcher nach eingehender Besichtigung desselben sich sehr lobend über die Einrichtung ausgesprochen hat.

Der höchst mißlichen Witterung wegen konnten gestern die geplanten Ausflüge des Handwerker-Vereins v. Vereins nach Gohel-Freyburg a. U., Naumburg a. S., des Handwerker-Meister-Vereins und des Gesangsvereins „Melodie“ nach Schkeuditz-Weitz, des Outenberg-Vereins nach Ammenborn, des Hallischen Turnervereins und des Kriegervereins zu Halle a. S. nach der „Halle“ nicht abgehalten werden und sind dieselben deshalb acht Tage verschoben.

Die Kirche als solche hat dieses Fest nie gebilligt und die Bischöfe thaten ihr Möglichstes, um es aus der Welt zu schaffen. Schon der heil. Augustinus hatte es verboten — besonders eiferte später dagegen der Papst Innocenz III. Man giebt hin und wieder in der Kirche Vorstellungen, heißt es in einem seiner Decretalen, „veranstaltet Schauspiele und läßt da nicht nur allerlei Ungehörig und Mästen aufstehen, sondern an gewissen Festen erbrechen sich sogar die Diacanen und Priester, diese Narrenreien mitzunehmen. Wir weisen Euch an, Brüder, diesen Mißbrauch abzuschaffen, damit die Ehre der Kirche durch solche Unreinheiten nicht beledet werde.“

Aber trotz des Verbotes blieb das Narrenfest bis ins 16. Jahrhundert bestehen.

Sehr zahlreiche Beziehungen mit der fête des Fous hatte das Fest der Compagnie de la Mere folle (Gesellschaft der Narrenmutter) in Dijon. Alljährlich zur Zeit des Carnevals durchzogen 500 Mitglieder dieser lustigen Gesellschaft auf bemalten Wagen mit geschmückten Wägen die Stadt. Die Mitglieder, die meistens als Winger verkleidet waren, trugen Goslime in allen Farben, eine Schellenkappe und schwangen die sog. Warotte (eine Art mit einem Narrenkopf). Die Mere folle (Gesellschaft) umgaben von ihrem ganzen Hofstaat den Käufern Stalmeistern, Hofdamen u. s. w. Man benutzte die Carnevalsfreizeit um öffentlich die Sitten und Gebräuche der Zeit lächerlich zu machen. Kam irgend ein antiker-regen Ereignis in der Stadt vor, so wurde sogleich der Wagen der „Mere folle“ an Ort und Stelle geführt und die Mitglieder der Gesellschaft gaben dann die betreffende Scene zum Scherz der Menge mit allerlei Uebertreibungen in der Weise der ursprünglichen Begehrlichkeit wieder.

Wer in diese Gesellschaft eintreten wollte, mußte ein Examen bestehen. Die Oberen richteten an den Candidaten Fragen in Reimen, die dieser schnell wieder in Reimen beantworten mußte. Der Fragebogen erhielt ein Dilem. Diese lustige Gesellschaft muß es den ruhigen und phlegmatischen Bürgern der Stadt doch allmählig zu bunt getrieben haben, denn sie beklagten sich beim

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— a. Schönebeck, 31. Juli. Gestern feierte einer der ältesten Geseuervereine, der „Singerbund“ sein 35. Stiftungsfest, wozu 17 hiesige und auswärtige Vereine beifügliche Theilnahme erboten waren. Nach einem des Wetters wegen kurzen Umzuge durch die Stadt fand in der „Lohnhalle“ das Festessen statt. Den Preis hat der Magdeburger Verein „Sängerbund“, welcher aus Männer-, gemischter und als Damen-Verein auftritt, davon getragen. Namentlich der letztere erlangt mit „Des Manes“ von Hlt großen Beifall. Abends beschloß ein Sängerball und ein recht glänzendes Feuerwerk das schöne Fest. — Seiner müssen wir auch von hier aus über recht unangenehme Enten-erträge berichten; die für den hiesigen sehr mittelmäßigen Boden recht guten Ausbeuten werden dadurch in letzter Stunde sehr getrübt.

— Staßfurt, 30. Juli. Gestern Abend fand im Kremmling'schen Saale das von unserer Feuerwerk-Verfasser-Ansammlung eines Fonds zur Anlegung eines Telephon vom Kirchthurm nach dem Rathhause etc. veranstaltete Concert statt. Leider war das sehr unangenehme Wetter wegen das Concert nicht so zahlreich besucht, wie sonst vorausgesehen war. Die Einnahme betrug nur 51 Mark.

— Von der Höhe, 30. Juli. Ein Schnäpferer, der Arbeiter Wiek, hat in letzter Nacht eine Rindst aus dem Gefängnisse zu Rimburg zu Wege gebracht. Derselbe ist ein starker Mensch und hat seine Kräfte bis angewendet, in der Nacht nach 12 Uhr die Thüren seines Zimmers zu sprengen, nachdem er zuvor verfrachtet hatte, den Ofen zu befeuern und durch den Schornstein zu fliehen. Als die Thüren geöffnet waren, hat sich Wiek in den oberen Theil des Gefängnisses begeben. Dort hat er eine Scheibe des Fensters und einen dünnen Eisenstab zerbrochen, ist durch das Fenster auf das Dach gekrochen und ist von hier aus in die Tiefe gesprungen, von wo aus er glücklich entwich. Bis jetzt hat man seinen Aufenthaltsort nicht entdecken können.

— Mus-Anhalt, 30. Juli. In Dessau war ein Todesfall allgemeine Theilnahme hervor. Die dort wirkende Dialektistin Marie Alse aus Halle hatte sich durch die Pflege von Diphtheriekranken angeheilt und ist dieser tödtlichen Krankheit als ein Opfer ihres Berufs erlegen, kaum 24 Jahr alt. — Eben dort wird mit dem Bau der Telegraphenlinie begonnen; das Terrain befindet sich in den alten Bahnhofsanlagen. — Uebermorgen feiert Oberförster Schettler in Teßig, am 1. Desbr. d. J. Postalfeldmeister Thiele in Dessau sein 50jähriges Dienstjubiläum. Ersterer wird den Tag still bei Verwandten in Teßig zugeben. — Die mehrfach erwähnte Professore des Premier-Vienentants von Woblenhausen über die Theilnahme unserer anhaltinischen Infanterieregiments Nr. 93 an dem Feldzuge 1870/71 ist erst erschienen. Sie umfaßt 3 Bogen und liefert fassbare Beiträge zu der Geschichte des Regiments. — Der Vortrag von Köpfer zu der Prämiencollection, durch welche der König Dombauverein Mittel zur Freilegung des Domes beschaffen will, ist für einen Herbsttag gesteuert.

— Ensl, 30. Juli. Die hiesigen Fleischer klagen sehr, daß weber in der nächsten Umgebung noch in weiterer Entfernung schlagbare Vieh aufzutreiben sei. Bis jetzt bezogen sie ihr Vieh — hauptsächlich Rinder — aus Oberkranken, namentlich aus dem Gau Grabfeld. Aber auch da sieht's flau aus, Wobts in Folge von Futtermangel ist vieles Vieh abgemagert schlachtet worden. Diese Mangel ist besonders durch die geringen Erntertragsfrüchte bedingt. Denn ist viel und wird die Viehstücke auch zu enggedrückt. Der Viehhändler wird sich weber mehren. Auf der jüngst in Meinungen abgehaltenen landwirthschaftlichen Ausstellung konnte konstatiert werden, daß der Viehhändler einen Aufschwung genommen hat. Zur Zeit kostet hier bestes Rindfleisch 1 kg 1 M 30 Pf., weinigeres 1 M 10 Pf.; Hammelfleisch 1 kg 1 M 20 Pf., Schweinefleisch 1 M 40 Pf. Um nun doch die Thiere und die nächsten umliegenden Dörfer mit Fleisch versehen zu können, haben die Fleischer andere Bezugsquellen aufgesucht. Seit einiger Zeit werden die Schafschäfer aus dem königlichen Sachsen und aus Berlin herbeigebracht.

— Die neueste Nummer des Köpfer'schen Bade-Journals weist 1508 Personen in 542 Parteien nach.

— In Raumburg wurde in der Nacht zum Sonnabend durch den betr. Bahnwärter ein Mann abgestoßen, nachdem er in der Nähe des Bahnhofs eine G. Erdreißer quer über die Gleisenbahnstellen gelegt hatte, um wahrscheinlich den nächst ankommenden Güterzug aufhalten zu machen. Der Thäter befindet sich vorläufig in polizeilicher Gewahrsam.

— Nachdem nunmehr die Getreideernte ihren Anfang genommen, das Wild also theilweise seine Deckung verloren hat, kann man mit einiger Bestimmtheit erkennen, daß in den verschiedenig Rudwig XIII. und dieser löste den Verein auf. Erst nach und nach bildete sich aus diesen Anfängen der Carnaval heraus, wie ihn die moderne Zeit kennt. Am Hofe Carl's VI. kamen zuerst die Maskenbälle auf, und einer dieser hatte dem König fast das Leben gekostet. „Der König und seine Gemahlin“, so erzählt ein Geschichtschreiber jener Zeit, hatten die Sätze verfaßt und große mit Reich beherrschten Hofgenossen angelegt. Versetzt in dem Festball ohne erkannt zu werden. Der Herzog von Orleans, der sich einen Spaß machen wollte, nahm eine Maske und legte die Kleider in Brand. Der König gab sich der Verzagen von Verze zu erkennen, die Heitsgezwungen kaum belag. Ihr langes Schicksal über ihn zu werden und so die Klammern erlöste, während die Gemahlin des Königs ihren Brandwunden erlag.“

Unter Heinrich III. waren die Maskenbälle höchst glänzend. Die Festzüge trugen sämtlich die masques loups (schwarze Sammetmasken mit weißer Geisse gefächert), welche ursprünglich die Damen am Hofe Röm. I. eingeführt hatten, um ihren Teint gegen die Giftstoffe der rauben Luft zu schützen.

An den Fastnachtstagen des Jahres 1584, erzählt H. Pfeiffer, durchritt der König mit seinen Gemahlinen, als Kaufleute, Priester und Advocaten verkleidet, im Galopp die Straßen. Sie waren die Einen um, präglichten die Anderen mit Stöcken und Knüpfen, besonders wenn sie Leute maskirt trafen (denn der König selbst allein das Privilegium haben, sich auf der Straße maskirt setzen zu lassen) und dann gingen sie auf die Weise von St. Germain, wo sie sich unangenehme Unterschreitungen heraus nahmen.

Der spätere Rudwig XIII. war ein Feind des Carnevals und der Maskeraden, auch kamen sie zu seiner Zeit ziemlich aus der Mode. Erst unter seinem Nachfolger Rudwig XIV. gelangte der Carnaval wieder zu Ansehen. Damals war die Rue St. Antoine der Hauptummelplatz der Masken. Dort fand sich die lustige Menge in allen möglichen Verkleidungen zusammen, Bioline und Stöckchen spielten zum Tanze, alle Stände waren vertreten. Die „Dialoas“ in Amsteldern repräsentierten die mehrlinige Gaucität — die Perrin-Daudin, die an ihrem

denen Revieren recht ansehnliche Wälder von Reiskühnern durchgelassen sind. Auch unser Braut „Lampe“ und sein Ehemann Bruder, das schimpfliche „Kannich“, haben sich in diesem Jahre einer sehr reichlichen Nachlese zu erfreuen. Zu wünschen wäre in diesem, daß die Bago auf die Reiskühner nicht so früh eröffnet würde, da viele Viehler gegenwärtig noch aus recht kleinen Büchern bestehen, die aber innerhalb einiger Wochen, besonders durch die sich ihnen nunmehr verarbeitete Körner-Ausung, ordentlich heranwachsen können.

— Von unsern erlauchtesten Bierweibern aus Pichensfeld bei Coburg meldet. Dasselbe erbot sich ein zum Vogelschießen amnesten Seltänger, in dem Zeitraum einer Stunde 24 Scheitel Bier zu trinken. Ein Schüge, dem das Maß dieses Durstes weit über Menschliches hinaus“ zu gehen schien, vereinbarte mit dem Lustkünstler eine Wette, nach welcher er temselben für jedes Liter Bier 5 Mark zahlen wolle, wenn alle 24 Scheitel wirklich binnen einer Stunde getrunken sein würden. Der Schüge sollte sein Wagnis zu bereuen haben, denn in 55 Minuten waren die 12 Liter Bier „den Weg allem Fleißes“ gegangen und die 60 M mußten wohl oder übel bezahlt werden. Der Seltänger aber schied seinen Raufsch aus und kam nach drei Stunden wieder, um erst nach Durst zu trinken.

Sauk und Wissenschaft.

— Baurcutb, 30. Juli. Bei der heutigen ersten öffentlichen Vorstellung des Bühnenspiels „Paris“ vor die Besetzung der Rollen dieselbe wie bei der ersten Patronatsvorstellung. Das Haus war sehr belebt, aber nicht ausverkauft, die Fühlänge war nicht ansehnlich. Das Publikum war sehr unangenehm über den mangelhaften zweiten Beifall, die vorzüglichen Leistungen des Darstellers fanden allgemeine Anerkennung. Richard Wagner wurde wiederholt lebhaft gerufen, erwidert aber nicht vor dem Publikum.

Wie aus Münden gemeldet wird, sind in der am Sonnabend stattgehabten Sitzung der Akademie der Wissenschaften alle neue correspondirende Mitglieder publiziert worden: Dr. Amers (Berlin), Dr. Ferdinand Adelt (Potsdam), der Astronome Dr. G. Scheinert, Geheimrath Nicolaus Kalkschick (Petersburg), Professor Müller (Wien), Dr. Schlemmer, Dr. Beyer (Zürich), Professor Roscoe (Manchester), Johannes Willmann (Würzburg).

— Gheri Maurice, der berühmte Director des Operntheaters zu Hamburg, feiert heute am 31. Juli seine goldene Hochzeit.

Die Lutherstatue von Rudolf Siemering, die ihren definitiven Platz in Gieseborn, der Vaterstadt Luther's, finden und zur Feier seines vierhundertjährigen Geburtstages im November nächsten Jahres enthüllt werden wird, ist anlässlichlich in der Gieseborn'schen Bronzefabrik in Berlin zur Beschäftigung angesetzt. Auf ihrem zur Zeit noch in Arbeit befindlichen quadratischen Sockel, den vier in die Ecken eingetauchte romanische Säulen und oben in jeder Nische in den vertieften Halbkugeln der Seitenflächen schmieden sollen, schon in der ersten Hälfte der nächsten Woche, wird die in der ersten Hälfte der nächsten Woche in der Gieseborn'schen Bronzefabrik in Berlin zur Beschäftigung angesetzt. Auf ihrem zur Zeit noch in Arbeit befindlichen quadratischen Sockel, den vier in die Ecken eingetauchte romanische Säulen und oben in jeder Nische in den vertieften Halbkugeln der Seitenflächen schmieden sollen, schon in der ersten Hälfte der nächsten Woche, wird die in der ersten Hälfte der nächsten Woche in der Gieseborn'schen Bronzefabrik in Berlin zur Beschäftigung angesetzt.

Dr. Rudolf Wirthow, der Sohn des berühmten Gelehrten und Abgeordneten, hat sich als Privatdozent an der Hochschule zu Würzburg habilitirt.

Unter dem Vorfige des Lord Mayors von London fand am 24. d. M. in einem Saale des Mansion House eine Versammlung statt, welche den Zweck hatte, die für die Sitzung von Mr. Wood in Capricus gemachten Exploratorien die öffentliche Unterlegung anzufangen. Mr. Wood erklärte, dass seine Mission, die in der Sitzung der Diana ursprünglich geplant war, und welche auf den Schatz man noch an's Tageslicht fördern könnte, wenn die Ausgrabungen zu Ende geführt würden. Gleichzeitig lenkte er die Aufmerksamkeit der Versammlung auf einige sehr schöne Kupfermünzen und Münzen, die bereit in hiesiger Stadt ausgegraben und durch den Photographen erworben. Um noch weitere kostbare Reliquien der

Gürtel ganze Stoffe von Projacten mischdesperten, vertreten das Gesicht — Götter, Halbgötter und Heroen die Mythologie und Geschichte. Die Revolution war dem Carnaveal nicht günstig, sie verbot alle Festlichkeiten und Maskeraden, aber schon 1799 wurden sie von Napoleon wieder erlaubt.

Unter dem Kaiserreiche trug der Carnaveal selbstverständlich einen militärischen Charakter — die militärische Costume waren vor Allem beliebt und die Maskenbälle gingen einer Parade. Auch unter Louis Philipp scheint der Carnaveal nach Aufgeben der Zeitgenossen noch in voller Blüthe gewesen zu sein. Unter seiner Regierung benutzte man die Carnavealfestzeit, sich über ihn und seine Minister lustig zu machen. Schon im Jahre 1832 war in Grenoble ein Aufbruch ausgebrochen, weil die Truppen gegen die Masken einstritten, welche das Ministerium Priyer verpönten. Beaumont de Vassy gibt in seinen „Salons sous Louis Philippe“ folgende Beschreibung:

Die Boulevards waren in den letzten Carnavealstagen äußerst belebt und boten ein recht belebendes Schauspiel. Gegen zwei Uhr bildeten sich von der Madeleine bis zur Bastille zwei unabhäufbare Wagenreihen. Es war das gleichsam der Vorbau zur Promenade von Longchamp und die Damen in ihren Equipagen suchten sich an Braut in ihren Toiletten zu überbieten. Am Sonntag und Dienstag, den Haupttagen, verkehrte die femme du monde nicht, sich auf den Boulevards zu zeigen. Sie mußten von ihren Wagen aus die Mitglieder des Jockeyclubs, die auf ihrem Balcon an der Ecke der rue Drouot und des Boulevards versammelt waren, und spendete den eleganten Masken ihren Beifall, die auf den von vier Pferden gezogenen Wagen Anspanden an die Mäuze hielten und ihr Bewobens und Hülfeleistungen zumarfen. — Diese Aufzeichnungen datiren vom Jahre 1836 — und der Verfasser sagt, daß schon zu dieser Zeit die Festlichkeiten aufgehört hatten. Aber die Proceßion „du bouef gras“ und die „Descente de la Courtille“ fanden auch damals noch statt — zwei wichtige Ereignisse im Leben des Pariser Carnaveals, die ich mir bis jetzt angepaßt habe, um von ihnen noch etwas aus-

gründlichen Architektur den bereits gemachten Erweiterungen hinzuzufügen, setzen etwa 5000 Pfl. Ster. erforderlich. Die Veranlassung ist es, daß die einstimmigen Anträge des von Professor Remon gemachten Vortrages, sofort zu diesem Zwecke eine öffentliche Subscription aufzulegen.

Die Bewohner des Planeten Mars sind und nach den jüngsten wissenschaftlichen Forschungen in technischer Hinsicht bei weitem „besser“, wenn anders die Voraussetzungen dieser Forschungen, wozu bis auf weitere Blicke bemerkt werden muß, sich als zureichend erweisen sollten. Die von P. Lamartine herausgegebene „Revue astronomique mensuelle“ nimmt in ihrer letzten veröffentlichten Nummer 6 davon Anl, daß der Astronom Schiaparelli auf dem L'Observatoire von Mailand bei Beobachtungen der Mars auf denselben geradlinige Kanäle in einer Ausdehnung von 1000 bis 5000 Kilom. entdeckt hat. Die „Revue“ hielt sogar nach einer Mitteilung des „Figaro“ Zeichnungen dieser Kanäle mit, welche die Werte des Mars unter einander verbinden sollen, und bezüglich deren ein englischer Astronom, W. Proctor, annimmt, daß sie der Bestimmtheit der Marsbewohner bedarft werden. Derartige Feststellungen würden auf Erden von den gegenwärtig so viel besprochenen Eucylopan bereits als Weltwunder angesehen und, immerhin Anerkennung verdienen. Einige Anhänger der Theorie von der Seelenwanderung gehen längst der Uebersetzung Ausdruck, daß es den Bewohnern befohlen wäre, nach der Errettung von der Erde im verflochtenen Zustande zunächst auf dem Mars „Station“ machen zu müssen. Die neueste Entdeckung, an welcher die Wissenschaft dreier Aender, Italiens, Frankreichs und Englands, theilhaftig ist, wird ebenfalls Herrn Jules Verne Anlaß zu einer neuen phantastischen „Reise“ bieten können.

Bemerkliches.

[Aus dem Kabinet des Kaisers] gelangte an den Vizeköniglichen Stoll in Rosenheim in Bayern, dessen Tochterlein die Ehre hatte, Se. Majestät am 17. Juli dort zu begrüßen, ein sehr freundlich Schreiben, welchem ein Etui mit goldenem Kreuze zum Andenken für die Kleine, die ihren Gruß so prächtig gesprochen, beigelegt war. Das in mattem Gold gefertigte Kreuz ist in der Mitte mit einer außerordentlich schönen Perle geschmückt.

[Ueber die Lebensweise der fürstlichen Gurgäste auf Norborch] entnehmen wir einem Berichte der „Gif. Ztg.“ die folgende Stelle, welche zur Illustration eines des öfters gerügten Mangels an Takt seitens unserer „guten Gesellschaft“ dient: „Zu hoffen ist übrigens, daß die Anwesenheit des Prinzen die vielfachen Belästigungen, welche den Prinzeßinnen durch die wahrhaft übertriebene Zudringlichkeit seitens des vortigen Publikums bisher zu Theil geworden sind, aufheben lassen wird. Ist doch das Haus Friedrichstraße 19 so beständig von Neugierigen umlagert, daß man längs des Zeltbades an der Parterrewohnung auch Zeitlicher hat anbringen müssen, um die Prinzeßinnen vor den allzu invidiosen Blicken der Passanten zu schützen. Die gute Luft für die unter dem Zeltbade und in den Parterreräumen sich aufhaltenden (Eßzimmer und Zimmer der Prinzeßin Karoline Mathilde) wird dadurch natürlich beeinträchtigt. Am Stra. da haben sich die Prinzeßinnen auch noch nicht zeigen können, daß zu ihrer Benutzung am Damenthrone errichtete Zelt ist daher bisher unbenutzt geblieben. Als die Prinzeßin Karoline Mathilde ihr erstes Bad nahm und ihren Badenogen wiedergewonnen wollte, geschah sogar Unrecht, die daß verarmte Dame, welche sich sofort unzufrieden, ihr beschuldigt den Weg verwehren, so daß sie genöthigt war, durch die Thüre in den ersten besten Badenogen zu gehen, um zur Unterzünftigen Blicken zu entziehen. Die Gardebrade wurde ihr darin nachgetragen.“

[Von der Zellskapelle „Die J. Rüdich. Zg.“] meldt: Am 22. Juli, Mittags 1 Uhr, hat das Glöcklein der Zellskapelle verlobt, daß das vierte und letzte Frescobild glücklich vollendet ist. Die Errichtung und Einweihung der Kapelle muß auf nächstes Frühjahr verfahren werden.

[Dieleberreste des gesunkenen Schiffes „Abder“] liegen, wie aus dem Haag geschrieben wird, in der Tiefe von 9 bis 10 Faden an der Küste von Scheveningen, südlich vom Leuchthaus. Sie wurden von dem Kapten des „Franz Noereboom“, Kommandant Lieutenant Nibig, gefunden. Zwei holländische Passanten, die der „Noereboom“ aufzog, gaben dem Nachposten auf dem Leuchthaus das Zeichen, daß der Montior gefunden sei. Die Küstenwache berichtete dies dem Marineminister, der sein Adjutanten sofort nach Scheveningen hinaschickte. Die Dampfer „Noereboom“ und „Schelde“ ankerten zu beiden Seiten des Wracks. Man konnte die Dampfer mit bloßem Auge von dem Schweigertier Badesfranke aus sehen. Jetzt ist die Stelle durch Leuchtbojen kenntlich gemacht. Unter den neuerdings aufgefundenen Leichen befand sich die des Offiziers W. F. Kloppe, die halb befeuert bei Nieuwe Diep gefunden und längst unter großer Theilnahme beerdigt wurde. Die Mitglieder der Untersuchungs-Kommission sind jetzt ernannt. Den Vorsitz führt der Vice-Admiral K. v. de Jass.

[Hünsljährtige Thürmer - Jubiläum.] Eine Seltenheit dürfte ein hünsljährtiges Thürmer - Jubiläum sein.

fürlicher zu sprechen. Der Ursprung der „Procession du bouef gras“, die Jahrhunderte lang in Paris zur Carnavealzeit stattfand, ist, so fernbar es klingen mag, bei den alten Ägyptern zu suchen, die an einem ihrer Feste mit dem Dämon einen feierlichen Umzug hielten, um ihn für die Dienste zu ehren, die er dem Ackerbau geleistet hatte. Vom Ägypten kam dieses Fest nach Griechenland und Rom und wurde vier Jahr seit der Zeit und nachfolgende im Frühling gefeiert, wo die Sonne ins Zeichen des Stiers eintritt. Der Dämon repräsentirte den Alten den Aquinocloctis, und ein junger Mann, der die Kraft der Sonne symbolisirte, stieg dem mit Blumen und Guirlanden geschmückten Thier den Dachs in den Hals. Auch die Gallier hatten eine ähnliche Sitte, welche die Franken später gleichfalls beibehielten. Als das Christenthum in Gallien verbreitet wurde, verlor diese Sitte allmählich ihren religiösen Charakter und wurde schließlich zu einer Festlichkeit, an der sich später besonders die Schlächterliche betheiligte, die den Ochsen und auch das Gled für die Dürchen lieferle, welche maskirt den feierlichen Umzug durch die Stadt begleiteten. Am 18. Jahrhundert war diese Proceßion „du bouef gras“ ein wahres Ereignis und fand am Donnerstag vor Fastnacht statt.

Am Jahre 1739, erzählt ein Schriftsteller, „ging der Zug nicht nur durch die Stadt, sondern bog sich auch nach der Wohnung der Richter und Magistratspersonen und da sie den ersten Gerichtspräsidenten nicht zu Hause fanden, ging der ganze Zug mit dem Ochsen in den Gerichtshof bis in den großen Empfangssaal. Und nachdem sie sich dem Präsidenten vorgestellt, führten sie das arme Thier durch sämtliche Säle des Gerichtshofs wieder hinaus auf die Straße.“

Nachdem die Revolution, wie alle Carnavealveranstaltungen, auch diese Proceßion unterlag hatte — wurde sie von Napoleon durch Dekret vom 23. Februar 1805, zur großen Freude der Pariser wieder gestattet und bis zum letzten Kriege ist sie regelmäßig in jedem Jahre abgehalten worden. Erwürdigenwerth ist noch, daß in den vierziger Jahren die Mode aufkam, dem Ochsen einen Namen zu geben, entweder nach einem Buche, welches in

